Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 136. Mittwoch den 15. Juni 1842.

Bekanntmachung.

Da nach der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadtverordneten ausscheidet, so machen wir der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf den 22. Juni c. in folgenden 27 Bezirken, nämlich:

1) im Sieben-Churfürsten-Bezirk,
2) — Drei Berge-Bezirk,
3) — Barbara-Bezirk,
4) — Börsen-Bezirk,
5) — Post-Bezirk,
6) — Blaue Hirsch-Bezirk,
7) — Johannis-Bezirk,
8) — Regierungs-Bezirk,
9) — Albrecht-Bezirk,
10) — Magdalenen-Bezirk,
11) — Elisabet-Bezirk,
12) — Ursuliner-Bezirk,
13) — Jesuiten-Bezirk,
14) — Vincenz-Bezirk,
15) — Bernhardin-Bezirk,
16) — Theater-Bezirk,
17) — Christophori-Bezirk,
18) — Hummerei-Bezirk,
19) — Drei Linden-Bezirk,
20) — Rosen-Bezirk,
21) — Sand-Bezirk,
22) — Dom-Bezirk,
23) — Hinterdom-Bezirk,
24) — Schweidnitzer Anger-Bezirk,
25) — Nicolai-Bezirk,
26) — Grüne-Baum-Bezirk,
27) — eilftausend Jungfrauen-Bezirk,

stattfinden wird.

Der dem Stadtverordneten-Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst wird diesmal

a. für die evangelischen Glaubensgenossen in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet,
b. für die katholischen Glaubensgenossen in der Pfarrkirche zu St. Dorothea,

und

c. für die jüdischen Glaubensgenossen in der Synagoge

abgehalten werden.

Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich den 22. Juni c. bei dem nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahlgeschäfte in Person einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist. Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirks-Vorsteher besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des § 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er Demjenigen beitrete, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahl-Geschäfte anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Außerdem werden aber, nach einem von uns bestätigten Beschlusse der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung, einem jeden stimmfähigen Bürger, welcher von den Wahl-Versammlungen, ohne dem Herrn Wahl-Commissarius oder dem Herrn Bezirks-Vorsteher gesetzliche Abhaltungsgründe nachgewiesen zu haben, wiederholentlich ausbleiben sollte, die in den Paragraphen 83 und 204 der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 bestimmten Nachtheile treffen.

Wir vertrauen jedoch dem bewährten Gemeinsinne der stimmfähigen Mitglieder der löblichen Bürgerschaft: daß Keines von ihnen uns in die unangenehme Nothwendigkeit setzen werde, die in jenen Paragraphen gedachten unliebsamen Maßregeln in Ausführung zu bringen; wir erwarten vielmehr zuversichtlich, daß sie mit gebührendem Ernste die hohe Wichtigkeit ihrer Berufung zu den Wahlen beherzigen werden, von deren Ausfalle die Erhaltung einer einsichtsvollen, erfahrenen und für das Wohl des Einzelnen wie der Gesammtheit wirksamen Vertretung der Communal-Interessen abhängig ist.

Damit übrigens jeder unserer Mitbürger sich über seine verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten gründlich verständigen möge, haben wir die Städte-Ordnung vom 19. November 1808, mit den unter dem 4. Juli 1832 Allerhöchst sanctionirten, ergänzenden und erläuternden Nachtrags-Bestimmungen besonders abdrucken lassen, und ist dieser Abdruck, gegen Erlegung des Selbstkostenpreises von 6 Silbergroschen für jedes Exemplar, bei unserem Rathhaus-Inspektor Klug in der rathhäuslichen Dienerstube zu erhalten.

Breslau, den 7. Mai 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

⁂ Breslau, im Juni. Bereits in Nr. 125 der Bresl. Ztg. haben wir der Allerhöchsten Kabinetsordres vom 6. Mai d. J. gedacht, welche für die Provinz Schlesien eine allgemeine Land- und eine dergleichen Städte-Feuersocietät errichten. Wir haben damals einen Auszug aus dem Reglement für die erstern der beiden Societäten mitgetheilt. Viele der in demselben enthaltenen Bestimmungen finden auch auf die städtische Societät ihre Anwendung. Wir dürfen daher in dem folgenden Auszuge aus dem Reglement der letzteren Vieles als bekannt voraussetzen und uns nur auf die Anführung weniger abweichender Einrichtungen beschränken.

Es heißt in der Einleitung des Reglements für die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Schlesien, welche mit dem 1. Januar 1843 ins Leben treten soll: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen &c. &c. haben zur Begründung einer besseren Einrichtung des Immobiliar-Feuer-Versicherungs-Wesens in der Provinz Schlesien nach Anhörung und nach dem Antrage Unserer im Jahre 1841 zum Provinzial-Landtage versammelt gewesenen getreuen Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz beschlossen, für sämmtliche Städte der gedachten Ländertheile, mit Ausschluß der Stadt Breslau, eine gemeinschaftliche Feuer-Versicherungs-Sozietät zu bilden. — § 1. Es soll für sämmtliche Städte des Ober-Präsidial-Bezirks der Provinz Schlesien, mit Ausnahme der Stadt Breslau, namentlich für die in der seitherigen städtischen Feuer-Sozietät verbundenen Städte Schlesiens und der Grafschaft Glatz, und die beim Schlesischen Provinzial-Landtage vertretenen Städte des Markgrafthums Ober-Lausitz, fortan nur Eine öffentliche Sozietät bestehen, deren Zweck auf gegenseitige Versicherung von Gebäuden gegen Feuersgefahr gerichtet, und in welcher also die Gefahr dergestalt gemeinschaftlich übernommen ist, daß sich jeder Theilnehmer zugleich in dem Verhältnisse eines Versicherers und eines Versicherten befindet; als Versicherer jedoch nur mit den ihm nach dem gegenwärtigen Gesetz im Verhältnisse seiner Versicherungs-Summe obliegenden Beiträgen verhaftet ist. — § 2. Mit Ausnahme der Feuer-Sozietät für die Stadt Breslau, sollen alle in dem Herzogthum Schlesien, der Grafschaft Glatz und dem Markgrafthum Ober-Lausitz bisher bestandenen, auf gegenseitige Immobiliar-Versicherung gegen Feuersgefahr gerichteten Sozietäten der Städte aufgelöst werden.

§ 12. Im Allgemeinen besteht für die Besitzer von Gebäuden keine Zwangspflicht, ihre Gebäude gegen Feuersgefahr zu versichern, sondern es hängt solches von ihrem freien Entschlusse ab. Jedoch sollen die Theilnehmer der zeitherigen zwangsweisen Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät in die neue Sozietät übertragen werden, und für das Erste Jahr darin zu bleiben gehalten sein.

§ 19. Eine förmliche Taxe des durch Feuer zerstörbaren Theils der zu versichernden Gebäude wird in der Regel nicht erfordert, sondern es genügt an einer möglichst genauen und treuen Beschreibung eines jeden einzelnen Gebäudes, welches versichert werden soll. — § 22. Der Magistrat legt demnächst die Gebäudebeschreibungen einer in jeder Stadt zu konstituirenden Kommission, deren Mitglieder der Magistrat erwählt, und welche aus einem Magistratsmitgliede, einem zu diesem Zwecke vereideten Zimmermeister und einem gleichfalls vereideten Maurermeister, so wie aus zwei am Orte wohnhaften Assoziirten, besteht, zur Prüfung vor. — § 23. Sämmtliche Mitglieder der Kommission überzeugen sich durch Besichtigung und Revision an Ort und Stelle, ob die Gebäudebeschreibungen richtig, insonderheit ob diejenigen Merkmale der Wahrheit gemäß angegeben sind, welche die Klassifikation bedingen. Sie rektifiziren demnach letztere, wo es nöthig ist, prüfen die vom Eigenthümer in Antrag gebrachte Versicherungssumme, und begutachten deren Klassifizirung. — § 25. Findet die Kommission Bedenken gegen die in Antrag gebrachte Versicherung und insbesondere gegen die Höhe der Versicherungssumme und ist der Eigenthümer des Gebäudes nicht gemeint, auf die Vorhaltung des Magistrats die Versicherungssumme soweit, daß dem letztern und der Kommission kein Bedenken weiter übrig bleibt, herabzusetzen, so tritt die Nothwendigkeit einer Taxe ein.

§ 33. Die von den Theilnehmern der Sozietät zu leistenden Beiträge werden in ordentliche und außerordentliche unterschieden, die beide gleichmäßig zur Bestreitung aller Ausgaben der Städte-Feuer-Sozietätskasse bestimmt sind. Die ordentlichen Beiträge werden nach gewissen Prozenten der für denjenigen Zeitraum, auf welchen die Beiträge sich beziehen, katastrirten Versicherungssumme dem muthmaßlichen alljährlichen Bedarf gemäß, abgemessen und ein für allemal festgestellt, und müssen ohne besondere Ausschreibung eingezahlt werden; den außerordentlichen Beiträgen aber, welche nur von Zeit zu Zeit eintreten können, um zu decken, was etwa von dem wirklichen Bedarf der Städte-Feuer-Sozietätskasse zur Bestreitung der vorkommenden Brandvergütigungen und sonstigen Obliegenheiten, nach Abrechnung der durch ordentliche Beiträge aufgebrachten Summe, noch fehlen möchte, muß jedesmal eine förmliche Ausschreibung vorhergehen. — § 35. Die Summe der Beiträge bestimmt sich für jedes versicherte Gebäude nach der Klasse, zu welcher es nach seiner Beschaffenheit, Lage und Benutzung, und nach dem daraus hervorgehenden Grade seiner Feuergefährlichkeit, eingeschätzt worden ist. Es sollen nämlich in der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät sechs Klassen stattfinden, und zwar Zwei Hauptklassen, deren jede wiederum in drei Unterabtheilungen zerfällt. Für die Hauptklassen entscheidet die feuersichere oder feuerunsichere Bedachung, und für die Unterabtheilungen giebt die übrige Bauart des Gebäudes den Maßstab. Demnach gehören: 1) zur ersten Klasse: Gebäude mit feuerfester Bedachung (d. h. von Stein oder Metall, ingleichen nach Dornscher oder einer andern ihr gleich zu stellenden Methode), insofern sie auch in ihren gemauerten Umfassungswänden bis unter das Dach massiv sind; 2) zur zweiten Klasse: Gebäude mit dergleichen feuerfester Bedachung, deren Umfassungs- und Scheidewände aus Binde- oder Fachwerk bestehen, d. h. mit Holz abgebunden und mit gebrannten Ziegeln ausgemauert sind; 3) zur dritten Klasse: Gebäude mit dergleichen feuerfester Bedachung, deren Umfassungswände entweder ganz aus Schrotholz, oder aus Bindewerk, welches blos mit Holz und Lehm ausgestöckt, oder mit Holz beschlagen ist, bestehen; 4) zur vierten Klasse: die bei der ersten Klasse beschriebenen massiven Gebäude, mit Holz-, Stroh- oder Rohrdach; 5) zur fünften Klasse: die bei der zweiten Klasse beschriebenen halbmassiven Gebäude mit feuerunsicherer Bedachung; 6) zur sechsten

Klasse: die bei der dritten beschriebenen hölzernen Gebäude mit dergleichen Bedachung. — § 36. Weil es jedoch, bezüglich der Feuergefährlichkeit, nicht einerlei ist: ob ein Gebäude, von was immer für Bauart, ganz isolirt oder in feuergefährlicher Nachbarschaft steht; ob es Feuerstellen enthält oder gar nicht bewohnt wird; ob darin feuerunsichere Gewerbe getrieben oder leicht brennbare Materialien aufbewahrt werden, so soll die Städte-Feuer-Sozietäts-Direktion berechtigt sein, in Berücksichtigung vorgenannter Umstände, die Beiträge einzelner Versicherten zu ermäßigen und zu erhöhen, jedoch niemals weiter als bis zur nächsten Klasse. Hierbei wird, da diese Maßgabe bei den beiden äußersten Klassen nicht Platz greifen kann, ausdrücklich noch bestimmt: daß Ermäßigungen in der Ersten Klasse nicht über $^1/_8$ und Erhöhungen in der Sechsten Klasse nicht über $^1/_2$ eines Klassen-Differenz-Quantums ausgedehnt werden dürfen. § 38. Bei Gebäuden von gemischter Bau- oder Bedachungsart bestimmt der feuergefährlichere Theil derselben die Klasse, zu welcher sie gehören.

§ 54. Derjenige Schaden, welcher im Kriege durch ein Feuer entsteht, welches, gleichviel ob von freundlichen oder feindlichen Truppen, nach Kriegsgebrauch, d. h. zu Kriegsoperationen oder zur Erreichung militairischer Zwecke, auf Befehl eines Heerführers vorsätzlich erregt worden, wird zwar in der Regel, nicht aber für solche in den Rayons der Festungen gelegene Gebäude, deren Erbauer resp. Besitzer im Voraus gewußt haben, daß ihre Gebäude, im Fall einer Vertheidigung der Festung, destruirt werden müssen, von der Sozietät vergütet.

§ 68. Die Leitung der Feuer-Sozietäts-Geschäfte übernimmt unter der Ober-Aufsicht und Kontrolle des Ober-Präsidenten für jetzt und so lange, bis etwa auf Antrag der Provinzial-Stände eine andere Einrichtung angeordnet werden möchte, die Regierung zu Breslau als Central-Feuer-Sozietätsbehörde der Provinz und gehen auf sie alle Rechte und Pflichten über, welche vorstehend der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietäts-Direktion beigelegt sind. — § 69. Die von der Regierung zu Breslau zu revidirende Jahres-Rechnung muß jedesmal dem Ober-Präsidenten überreicht werden, welcher dieselbe mit Zuziehung eines vom Landtage zu erwählenden ständischen Ausschusses, aus vier Mitgliedern bestehend, abnimmt und dechargirt. Die Wahl des ständischen Ausschusses, zu welchem für den Behinderungsfall auch Stellvertreter erwählt werden, erfolgt auf die Dauer von einem Landtage zum anderen. — § 70. Die Buchführung und Verwaltung der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietäts-Kasse wird der Haupt-Institutensund Kommunal-Kasse der Regierung zu Breslau übertragen. — § 71. Zu den Kosten der Kassen-Verwaltung hat die Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät auf Erfordern in dem für die übrigen Fonds der Haupt-Instituten-Kasse bestimmten Verhältniß beizutragen. — § 74. Unmittelbar unter der Regierung zu Breslau als Provinzial-Städte-Feuer-Sozietäts-Direktion bearbeiten die Magisträte die Spezialien in den assoziirten Städten unentgeldlich, und führen die eingehobenen Beiträge unmittelbar an die Haupt-Instituten-Kasse ab. Die Magisträte der ganzen Provinz Schlesien haben mithin in allen Städte-Feuer-Sozietäts-Angelegenheiten an die Regierung zu Breslau zu berichten, und sind derselben in diesen Angelegenheiten ohne Rücksicht auf den sonstigen Regierungs-Bezirk untergeordnet. — § 92. Die Provinzial-Städte-Feuer-Sozietäts-Kasse hingegen legt alljährlich eine förmliche und vollständige Rechnung ab. — § 93. Diese wird zunächst von der Regierung zu Breslau als Feuer-Sozietäts-Direktion revidirt und muß nebst beantwortetem Notaten-Protokoll binnen längstens sechs Monaten nach dem Schlusse des betreffenden Jahres an den Ober-Präsidenten eingereicht werden, welchem mit Zuziehung des ständischen Ausschusses die Superrevision und die Ertheilung der Decharge zusteht. — § 94. Das Ergebniß der Rechnung wird in einer für die Interessenten anschaulichen Form durch die Amtsblätter der Provinz veröffentlicht, und eine Ausfertigung dieser Bekanntmachung an das Ministerium des Innern und der Polizei eingesandt. Außerdem hat die Feuer-Sozietäts-Direktion jedesmal bei Zusammenberufung des Landtags über die Verwaltung des Instituts und die dabei vorgekommenen bemerkenswerthen Thatsachen einen Bericht an den Ober-Präsidenten zu erstatten, welcher solchen mit Gutachten und Vorschlägen dem ständischen Ausschusse mittheilt, damit dieser beim Landtage selbst darüber Vortrag mache, und die etwa nöthigen Beschlüsse desselben veranlasse.

§ 100. Beschwerden über das Verfahren der Magisträte sind bei der Regierung zu Breslau, weiterhin bei dem Ober-Präsidio, in höchster Instanz aber bei dem Ministerio des Innern anzubringen. Welches letztere zugleich maßgebend für den Fall ist, wenn jemals Beschwerden gegen das Gebahren gedachter Regierung, als Feuer-Sozietäts-Direktion, geführt werden sollten. — § 101. Für Streitigkeiten, welche über gegenseitige Rechte und Verbindlichkeiten zwischen der Sozietät und Assoziirten entstehen, verbleibt es bei dem ordentlichen Wege Rechtens, wenn der Streit sich auf die Frage bezieht, ob der (angeblich) Assoziirte rücksichtlich eines ihn betreffenden Brandschadens überhaupt als zur Sozietät gehörig zu betrachten, oder aber ihm überhaupt die Brandschaden-Vergütigung zu versagen sei oder nicht? doch versteht sich von selbst, daß auch in diesen Fällen ein Kompromiß auf schiedsrichterliche Entscheidung nach weiterer Vorschrift der Gesetze zulässig ist. — § 102. Die richterliche Instanz für alle Rechtsstreitigkeiten mit der Provinzial-Feuer-Sozietät ist das Oberlandesgericht zu Breslau, da die dortige Regierung dieser Branche als Central-Behörde vorsteht ꝛc. ꝛc.

Berlin, 12. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Capitän Luzzani, vom 2ten Bataillon (Saarlouisschen) 30. Landwehrregiments, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen. — Dem Fabrikanten Joseph Weiß zu Ziegenhals bei Neisse ist unterm 9. Juni d. J. ein Patent auf ein in seinem ganzen Zusammenhange für neu und eigenthümlich erachtetes Verfahren zur Zugutmachung von Kiefernadeln, um solche zu Watten, Filztafeln und als Spinnmaterial zu verwenden, auf sechs Jahre, von dem gedachten Termine an gerechnet, für den Umfang des Staates ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Generallieutenant und Kommandant von Stralsund, von Borstell, von Stralsund. Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Graf von Arnim, von Posen. — Abgereist: Se. Excellenz der Generallieutenant und kommandirende General des 3. Armee-Corps, von Weyrach, nach Torgau. Der Kammerherr und bevollmächtigte Minister bei der Deutschen Bundesversammlung in Frankfurt a. M., Graf von Dönhoff, nach Frankfurt a. M.

† Berlin, 11. Juni. (Privatmitth.) In Beziehung auf unsere Eisenbahnverhältnisse im Allgemeinen läßt sich fast mehr von Verzögerungen und von unangenehmen Einwirkungen, als von rascher Beförderung berichten. Wenn man auch wirklich die Aussicht hat, das bereits bestehende Netz noch in diesem Jahre von Berlin aus südöstlich bis Frankfurt und nordöstlich bis Stettin verlängert zu sehen, so hüllen sich doch die Hoffnung, diese Linien von Frankfurt aus bis Breslau und auf der entgegengesetzten Seite von Berlin aus bis Hamburg fortgesetzt zu sehen, wieder in ein großes Dunkel. Auf diese beiden letztern Unternehmungen läßt sich das alte bewährte Sprichwort „der Friede ernährt, der Unfriede verzehrt" wohl nicht mit Unrecht anwenden. Was die niederschlesische Eisenbahn anbetrifft, so waren von den erforderlichen acht Millionen am Ende des Monats April noch nicht der vierte Theil gezeichnet und in den letzten Wochen wird die Nachfrage nach Aktien schwerlich größer, als am Anfange des Unternehmens gewesen sein, da sich manche Ereignisse zugetragen haben, die nicht vortheilhaft auf die Eisenbahnen im Allgemeinen waren und nicht ohne Rückwirkung auf die einzelnen Institute dieser Art geblieben sein werden. Am unangenehmsten berührt dürften aber dadurch die sich erst vorbereitenden Anlagen werden. Wir zählen zu jenen Ereignissen, ganz abgesehen von dem schlimmen Eindruck, den das Unglück auf der Paris-Versailler Bahn (an dem linken Ufer der Seine) gemacht hat; den großen Brand in Hamburg, dessen Retablissement große Summen der Handelswelt in Anspruch nimmt, die sonst zu andern commerziellen Unternehmungen verwendet worden wären. Schon haben viel gelesene öffentliche Blätter darauf aufmerksam gemacht, daß namentlich die Anlage der Hamburg-Berliner Bahn, bei welcher ganz vorzüglich auf die Capitalisten der Hansestadt gerechnet war, deren Aufmerksamkeit und Interesse durch jenen Brand nach andern Seiten hin gerichtet worden ist, nun, wenn nicht aufgehoben, doch wohl sehr verzögert werden dürfte. Wir sahen ferner in den letzten Wochen die Papiere der anhalt'schen Eisenbahn fallen, die doch bereits in vollem Gange ist und sich einer nicht unansehnlichen Frequenz zu erfreuen hat, während sie auch außerdem in manchen Beziehungen und namentlich wegen der bedeutenden Capitalien, mit welchen der Staat hier unmittelbar durch eines seiner ersten Geldinstitute, die Seehandlung, betheiligt ist, festere Stützen, als jede andere inländische Bahn hat. Für die niederschlesische Bahn ist es ein Verlust zu nennen, daß einer ihrer eifrigsten Beförderer, der wegen seines Vertrauens, das er in der Handelswelt besitzt und nicht minder wegen seiner Umsicht und Sachkenntniß zum stellvertretenden Direktor erst kürzlich erwählte Rentier Herr Gaum sich durch die Sachlage veranlaßt gefunden hat, sich aus dem Vorstande der Gesellschaft gänzlich zurückzuziehen. Doch erfreut sich die Gesellschaft der thätigen Wirkung eines umsichtigen Direktors und mit Achtung und Anerkennung hörten wir die Namen zweier auswärtiger Mitglieder des Vorstands bei dieser Gelegenheit nennen. So viel uns bekannt ist, befindet sich der Direktor gegenwärtig im Interesse der Gesellschaft in Schlesien, das mit Ausnahme der Städte, die die Bahnlinie unmittelbar berührt, nur sehr wenig bis jetzt bei diesem die Provinz so nahe angehenden Unternehmens in Beziehung auf die Zeichnung der Aktien betheiligt ist. Ein Schreiben aus Guben vom 28ten Mai in der Leipz. Allg. Ztg. erklärt das Unternehmen für sicher begründet und feststehend. So erfreulich im Allgemeinen diese Versicherung auch ist, so erscheinen uns doch die hier angegebenen Gründe zu ihrer Motivirung, daß sich nämlich ein Ober-Ingenieur, Regierungs-Referendar und Bau-Conducteur in Guben eingefunden hat, um die gewöhnlichen Vorarbeiten von hier aus in der Richtung nach Frankfurt zu beginnen und daß die Geldmittel zu diesem Beginn von Berlin aus dem dasigen Magistrate baar zugesendet worden sind, damit er sie einweilen in Verwahrung nehmen und nach dem Bedürfniß verwende, nur als schwache Argumente. Um so mehr, da es am Schlusse jenes Schreibens heißt: „Freilich hat das Unternehmen immer noch mit kaum glaublichen geheimen Umtrieben zu kämpfen", und weiter: „es mischen sich wenig zu entschuldigende Bewegungsgründe ein, Dinge, die auch zur Kenntniß hoher Personen gekommen zu sein scheinen." Ein allerdings mystischer, wenig Zutrauen und Beruhigung einflößender Schluß, der wohl kaum dazu geeignet sein möchte, die erwachenden Zweifel zu verscheuchen. Wir müssen dahero noch einmal auf bereits die früher ausgesprochene Meinung zurückkommen, daß nur die größte Aufrichtigkeit im Stande ist, Vertrauen zu erwecken und zu bestärken. Auf jeden Fall erscheint uns jene Mittheilung aus Guben als eine neue Veranlassung für die Direktion der niederschlesischen Eisenbahn, durch eine aufrichtige und wahre Darstellung der Sachlage da zu ermuntern, wo es der Ermunterung, und da zu beruhigen, wo es der Beruhigung bedarf. Ist sie im Stande, diesen Zweck zu erreichen, so wird es nicht fehlen, daß auch selbst bei der veränderten Bahnlinie sich diejenigen Gesellschaften, die sich früher zu gleichem Unternehmen unter andern Umständen vereinigt hatten, der jüngern, durch die ertheilte Concession begünstigten Societät zur Beförderung des allgemeinen Besten mit dieser letzteren vereinigen und ihre pecuniären Kräfte entscheidend in die Waagschale legen werden. Was nun die Berlin-Hamburger Bahn betrifft, so müssen wir ehrlich gestehen, daß wir von Anfang an zu denjenigen gehörten, welche die Verbindung Hamburgs mit Berlin durch eine Eisenbahn für passender auf dem Wege des Anschlusses der bereits vorhandenen Bahnen, als auf dem des Neubaues der ganzen langen Strecke, hielten und zwar entweder durch die Verbindung der Bergedorfer-Magdeburger Bahn, oder durch den Weiterbau einerseits von Bergedorf aus auf das linke Ufer der Elbe und sodann durch Hannover und die Altmarkt bis Genthin, wo sich die projektirte Fortsetzung der Potsdamer Bahn, über Brandenburg geführt, an sie anschließen sollte, während dabei auf eine Zweigbahn von Genthin über Burg nach Magdeburg gerechnet war. Durch dieses Unternehmen würde die projektirte Hannöversche Bahn ebenfalls einen neuen Vorschub erhalten und das Netz im nördlichen Deutschland leicht fortzuspinnen sein, da es Mecklenburg unbenommen bliebe, sie mit einer größeren oder kleineren Anschlußbahn von Schwerin über Boitzenburg bei diesem großartigen Unternehmen zu betheiligen. Daß unsere Ansichten, auf diese Weise schon von mehreren Monaten in öffentlichen Blättern ausgesprochen, aus dem Leben gegriffen waren und selbst unsere eben geäußerten Vermuthungen wegen des Stillstandes der Unternehmungen der Gesellschaft, die direct von Berlin nach Hamburg bauen wollen, nach der schrecklichen, Hamburg betroffenen Katastrophe schwer zu besiegende Hindernisse finden dürften, nicht ungegründet waren, bestätigt ein Schreiben aus Hamburg vom 7. Juni in der am heutigen Tage erschienenen Nummer der Vossischen Zeitung, in dem es ausdrücklich heißt: „Vielleicht ließe sich von der Liebhaberei der hier angekommenen Engländer, Bau-Unternehmungen zu machen, Nutzen ziehen. Vielleicht könnte man durch englisches Geld die Fortsetzung der Bergedorfer Bahn nach Berlin und Magdeburg bewirken. Da unsere Kapitalisten, auf die man doch in Berlin bei Entwerfung des Projekts rechnete, statt an Eisenbahnactien an die Anleihe denken, die unsere Stadt behufs des Aufbaues der niedergebrannten Theile der Stadt machen muß. — Unter diesen Umständen sollten die Vorstände, sowohl der niederschlesischen Eisenbahn, wie die der Berlin-Hamburger, nicht länger säumen, wahr und aufrichtig die gegenwärtige Sachlage ihrer Unternehmungen dem Publikum vorzulegen, damit durch diese Ungewißheit jene, für sämmtliche übrige Eisenbahnen so hochwichtige Unternehmungen nicht noch länger zum Nachtheile des Ganzen ausgesetzt und den dafür an die Stellvertretenden oder doch möglicher Weise dazu hervortretenden anderweitigen Gesellschaften den Weg nicht zu verschließen. Die Provinz Schlesien ist ganz besonders bei dieser Angelegenheit interessirt, da die projektirte Niederschlesische Bahn für sie als Ergänzung, Fortsetzung oder Anschlußstrecke der schon theilweise benutzten Oberschlesischen und der ihrer Eröffnung nahen Berlin-Frankfurter Bahn zu betrachten ist, wodurch erst auch die wahre Verwerthung der Oberschlesischen Bahn und die Verbindung mit Berlin, Leipzig und Magdeburg bewerkstelligt werden wird.

*Berlin, 12. Juni. (Privatmitth.) Se. Majestät haben auf mehrfache Anfragen, ob die Offiziere der Infanterie u. s. w. blaue Röcke erhalten sollten, Allerhöchst Sich dahin ausgesprochen, daß eine solche Veränderung keinesweges in Seiner Absicht läge, vielmehr die schwarze Farbe der Röcke allmählich auf die graumelirte zurückzuführen sei. Dieser Befehl kann der Armee nur sehr erfreulich sein, weil das graue Tuch wohlfeiler und dauerhafter, als das schwarze ist. — In Bezug auf die Gehaltverbesserung der Offiziere sind

spezielle Bestimmungen erlassen, nach denen diejenigen Premier-Lieutenant 25 Rtl. bei der Infanterie, 28 Rtl. bei der Artillerie, 30 Rthlr. bei der Kavalerie vom 1. Juni ab erhalten, welche bisher nur das Seconde-Lieutenants-Gehalt bezogen; desgl. erhalten die Pr.-Lieuten. 2. Klasse des Garde-Schützen-Bataillons 25 Rtlr.; die Pr.-Lieutenants der Invaliden erhalten die Zulage nicht. — Die Gehaltsverbesserung von 3 Rtlrn. erhalten die Sek.-Lieut., welche in und über den Etat einrangirt sind, bei der Infanterie, Kavalerie und Artillerie, ferner die etatsmäßigen Sec.-Lieut. des Generalstabes, und der Adjutantur; dagegen wird das Gehalt der Sec.-Lieut. des Ingenieur-Corps nicht erhöht, sondern die Zulage im Etat, besonders ausgeworfen. Die aggregirten Sec.-Lieut. des Garde-Schützen-Bataillons, soweit sie in etatsmäßigen Stellen sind, erhalten auch die Zulage u. s. w. Die Sec.-Lieutenants der Invaliden nehmen an der Verbesserung nicht Theil. — Eine Erhöhung des Pensions-Beitrages für die Seconde-Lieutenants findet nicht statt, ebenso kein Abzug für diese Gehaltsverbesserung.

Wir hatten am 6. Juni Abends eine kleine Emeute vor dem Hamburger Thore (im sogenannten Voigtlande, das von den niedrigsten Ständen bewohnt wird), die durch Widersetzlichkeit gegen die schwache Wachtmannschaft hervorgebracht wurde und zu deren Stllung man, da drei Soldaten nicht ausreichten, Hülfsmannschaften requiriren mußte. Dieser Straßenscandal ist aber schon hier in der Stadt so vergrößert worden, daß eine kurze Meldung desselben wohl nicht unangemessen sein dürfte. (L. A. Z.)

Köln, 9. Juni. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen trafen nebst hohem Gefolge, aus Holland kommend, gestern Abends nach 8 Uhr hier ein, und stiegen im „Rheinischen Hofe" bei Hrn. Staudt ab. Die hohen Herrschaften, welchen gestern Abends ein großer militärischer Zapfenstreich gebracht wurde, besichtigten heute Vormittags den Dom und verschiedene andere Merkwürdigkeiten unserer Stadt, und nahmen die Aufwartung Sr. Erzbischöflichen Gnaden des Herrn Coadjutors, der beiden Herren Stadt-Commandanten, des Herrn Regierungs-Präsidenten und des Herrn Ober-Bürgermeisters entgegen. Auch dem Sänger des Rheinliedes ward die Ehre zu Theil, von den hohen Reisenden zur Audienz gezogen zu werden, welche heute Mittags gegen 1 Uhr unsere Stadt verließen, um sich zunächst nach Coblenz zu begeben.

Deutschland.

München, 7. Juni. Die Sammlungen für Hamburg in unsrer Stadt liefern fortwährend die günstigsten Resultate und die Baarsendungen, die von den Distrikten außer München einkommen, sind nicht minder ansehnlich. Nachträglich ist zu melden, daß gleich in den ersten Tagen nach Bekanntwerdung des Unglücks II. KK. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Karl von Baiern jeder 1000 Fl., dann Se. K. Hoh. der Prinz Luitpold 500 Fl. als Beiträge einsandten.

Nürnberg, 7. Juni. Am Sonntag Abend entstand an dem Wachthause des Spittler Thors eine förmliche Emeute, die sich in großer Masse gegen die dortige Wache richtete. Der wachthabende Korporal mußte nach der Kaserne um Verstärkung schicken und auch auf diese Demonstration achtete die aufgeregte Menge nicht; es fanden mehrere Bajonetverwundungen statt und einzelnen Soldaten wurde das Casquet vom Kopfe gerissen. Endlich wurde scharf geladen, was denn auch seine Folgen hatte, indem sich die Menge zerstreute. Neun Individuen sind arretirt und werden strenge bestraft werden.

Dresden, 9. Juni. Der erste Tag des Wollmarktes hat kein sonderliches Resultat für die Verkäufer gehabt. Es sind vielleicht nicht 1000 Stein verkauft und diese sämmtlich zu 5—10 pCt. niedriger als im vergangenen Jahre. Indeß fehlten auch noch fast sämmtliche Käufer, die den Dessauer Wollmarkt besucht hatten, so wie denn auch selbst bis heute Nachmittag noch einzelne, zum Theil große Partieen und theilweise von den renommirtesten Schäfereien erst angekommen sind. Im Ganzen läßt sich voraussehen, daß viel unverkauft bleiben wird, weshalb denn auch die Bekanntmachung des Finanz-Ministeriums, Vorschüsse gegen zu deponirende Wollen machen zu wollen, sehr erwünscht erscheint und sicherlich vielfach benutzt werden wird.

Luxemburg, 5. Juni. Gestern Abend ist der König Großherzog im Fort des Fetschenhof angekommen, wo ihn die berittene Ehrengarde erwartete. Der König wurde dort durch die Autoritäten empfangen, und begab sich durch die Vorstädte Clausen und Pfaffenthal in die mit großem Luxus zu Walferdange für ihn bereiteten Gebäude. Jene, welche diese Gebäude im J. 1830, wo sie zum Gestüte dienten, sahen, haben sie nicht wiedererkannt; sie sind in eine wahrhaft königliche Residenz in einem herrlichen Thale umgewandelt. Das Erdgeschoß wird durch den König bewohnt; die erste Etage ist für die Herzoge v. Orleans und v. Nemours vorbehalten, wenn sie dem Könige einen Besuch machen sollten; der Prinz v. Oranien, der seinen erlauchten Vater begleitet, bewohnt die zweite Etage. Eine Viertelstunde nach seiner Ankunft ging der König, der in Bürgerkleidung angekommen war, aus, und machte, in der Uniform eines Oberoffiziers des luxemburger Contingents, eine Promenade im Ehrenhofe und im Garten. Man glaubt, daß der Aufenthalt Sr. Maj. etwa 8 Tage dauern werde; die Ehrengarde versieht den militärischen Dienst beim Könige Großherzog. — Man berichtet, aber es sind wahrscheinlich nur Muthmaßungen, daß sich Heirathsplane an den Besuch der Herzoge v. Orleans und v. Nemours knüpfen. Der Prinz Alexander scheint zu den Funktionen eines Königs-Lieutenants im Großherzogthume bestimmt zu sein, und es soll sich von einer Vermählung zwischen ihm und der Prinzessin Clementine, Tochter Ludwig Philipps, handeln. (Köln. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 11. Juni. (Privatmittheil.) Einem Kaiserl. Handbillet an Se. K. H. den Erzherzog Carl zufolge, hat Se. Maj. der Kaiser bestimmt, den Erzherzog Carl Ferdinand, den Sohn Sr. K. Hoh. des Erzherzogs Carl, zur Feier der silbernen Hochzeit II. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, als Vertreter der Kaiserl. Familie zu schicken. Ein Courier ist nach Mailand abgegangen, um den Prinzen, der Ende dieses Monats nach Petersburg abgeht, abzuholen. Se Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Friedrich ist gestern nach Ollmütz gereist, um daselbst der Feier der Fahnen-Weihe seines Regiments beizuwohnen. — Dienstag empfängt Se. K. Hoh. der Erzherzog Carl und Se. K. Hoheit der Erzherzog Friedrich den neuen türkischen Botschafter Akif Effendi in feierlicher Audienz. Letzterer hat den Wunsch geäußert, dem jungen Erzherzog Friedrich, der sich bei Saida so ausgezeichnet, seine Aufwartung zu machen. — Gegen die Fortsetzung der Rothschild'schtn Eisenbahn von Ollmütz nach Prag regt sich eine lebhafte Opposition, an deren Spitze die böhmischen Stände stehen. Ganz-Böhmen wünscht eine direkte Verbindung mit Wien und da man im Vergleich mit den direkten Eilwagenfuhren nach Prag mittelst der Eisenbahn über Ollmütz nur 6 Stunden Zeit gewinnen würde, so ist natürlich, daß die Staatsregierung die Anträge der böhmischen Stände wohl erwägen wird. Diese Umstände sind natürlich nicht ohne Einfluß auf den Cours-Stand der Nordbahn-Aktien, deren Eigenthümer die Fortsetzung der Bahn von Ollmütz nach Prag als eine Lebens-Frage betrachten.

Großbritannien.

London, 7. Juni. Aus allen Gegenden des Landes gehen Adressen an die Königin, den Prinzen Albrecht und die Herzogin von Kent ein, worin der Königlichen Familie zu dem Mißlingen des Attentats Glück gewünscht wird. Gestern ist die Königin in Begleitung des Prinzen Albrecht und des Grafen Mensdorf, unter Eskorte eines Detaschements Husaren nach Windsor abgegangen; am Sonnabend hatte Ihre Majestät zwei Regimenter die Revüe passiren lassen. Vorgestern wurde in allen Kirchen von England und Wales ein Dankgebet für die Erhaltung der Königin verlesen.

Aus Malta wird vom 29. Mai berichtet, daß Admiral Owen zwar mit sechs Linienschiffen und zwei Dampf-Fregatten ausgelaufen sei, indeß nur, um einige Evolutionen auszuführen.

Die während des Zwistes mit Persien von den Engländern besetzte Insel Karak im Persischen Meerbusen ist jetzt von den Englischen Truppen vollständig wieder geräumt worden.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Gestern hat, wie man vernimmt, ein Kabinets-Conseil beim Marschall Soult stattgefunden, dem sämmtliche Minister beiwohnten. Man hat angeblich darüber berathen, ob man dem durch Londoner Blätter verbreiteten Gerücht, daß Se. Majestät an der Wassersucht leide, offiziell widersprechen solle. Die Majorität des Kabinets hätte sich dafür erklärt, daß man sich auf offizielle Weise mit einer Nachricht dieser Art nicht zu beschäftigen habe. Die Presse und das Journal des Débats nehmen die betreffenden Journale nicht in ihre Spalten auf, nnd die Oppositions-Journale, welche Notiz von jenem Gerücht nehmen, unterlassen nicht, demselben zu widersprechen. Der Courrier français thut es auf folgende Weise: „Der Morning-Herald und der Sun behaupten, daß Ludwig Philipp ernstlich krank sei; sie erfinden eine große ärztliche Consultation und erklären, daß das Uebel nichts Geringeres sei, als eine unheilbare Wassersucht. Der Sun geht sogar so weit, zu behaupten, daß das Uebel bald den Tod nach sich ziehen würde; dann fügt er eine Art von Leichenrede über die friedlichen Tugenden des Königs hinzu und verkündet, daß unter seinem Nachfolger der Krieg unvermeidlich sein werde. Die Londoner Journale mögen sich indeß beruhigen; der König hat sich niemals wohler befunden als jetzt. Gerade an dem Tage, wo die Englischen Zeitungen jene Nachricht publizirten, gab der König ein Fest in Trianon, dem das diplomatische Corps beiwohnte. Was die Chancen des Krieges oder des Friedens betrifft, die durch einen Regierungswechsel herbeigeführt werden würden, so beschränken wir uns auf die Erwiderung, daß Frankreich stark genug ist, um unter allen Umständen Herr seiner Bewegungen zu bleiben; und welches auch die Eigenschaften des Königs Ludwig Philipps sein mögen, so giebt es doch in einer constitutionellen Regierung keinen Mann, der durchaus unentbehrlich wäre. Napoleon sagte eines Tages, um grobe Schmeicheleien abzuwehren: „Bei dem Tode Alexander's und Cäsar's hörte die Sonne nicht auf, die Erde zu bescheinen!"

Am 5ten d. stürzte bei dem Zugange von Saint-Cloud eines der Pferde, welche den Wagen des Königs zogen, und die Deichsel zerbrach; ungeachtet dieses Unfalles gelang es, die Pferde in diesem Theile des sehr jähen Abhanges einzuhalten. Man baut jetzt eine neue Straße, auf welcher man auf einem sanften und leichten Abhange zum Schlosse von Saint-Cloud gelangen kann.

Es bestätigt sich, daß Malmaison für Rechnung der verwittweten Königin Christine von Spanien gekauft worden ist. — Der Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin ist von Paris nach Deutschland wieder abgereist. Der Herzog hat vor seiner Abreise dem Baron Perthuis, der sein Führer in Paris gewesen, eine Tabatiere von 3000 Fr. an Werth, und der Dienerschaft im Palais Elysee-Bourbon 4000 Fr. geschenkt. Einem der Künstler bei der deutschen Oper, der aus Mecklenburg gebürtig ist, sandte der Herzog, da er von der unglücklichen Lage desselben hörte, eine hinreichende Summe, um seine Schulden zu tilgen und nach Deutschland zurückkehren zu können.

Zwölf Carlistenflüchtlinge, welche ihre Depots in den Departements der Vaucluse und Lozere verlassen hatten, um nach Barcelona zu gehen, wurden dieser Tage zu St. Girons verhaftet. Es waren 10 Offiziere und 2 Gemeine der ehemaligen spanischen Armee.

Spanien.

Madrid, 31. Mai. Der Senat hat heute auf den Vorschlag des Hrn. Inarte seine Arbeiten bis nach der Ernennung eines neuen Ministeriums vertagt. Der Präsident des Senats und jener des Congresses sind durch den Regenten berufen und von ihm beauftragt worden, ihm ein Cabinet vorzuschlagen. Wir hoffen, daß der constitutionelle Gang des Regenten glückliche Resultate hervorbringen werde. Bis jetzt (6 Uhr Abends) ist noch nichts gewiß. Alles ist Muthmaßung. Auch die Herren Olozaga, Ferrer und Seoane sind durch den Regenten berufen worden, um sich mit der Organisation des Ministeriums zu beschäftigen. Das Gerücht, sagt der „Patriota," ging an der Börse, daß der gesetzliche, ehrenwerthe und politische Gedanke des Kabinets Gonzales werde fortgesetzt werden.

Italien.

Rom, 30. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen hat uns vorgestern verlassen, nachdem er Tags zuvor dem Papste seinen Abschiedsbesuch gemacht. Den Prinzen, welchem der Aufenthalt in der Alma Roma so sehr zugesagt hat, hofft man im nächsten Jahre wieder hier zu sehen. Auf der Rückreise nach Deutschland gedenkt Se. Königl. Hoheit die bedeutendsten Städte Italiens mit ihren Kunstschätzen zu besichtigen. — Das Unglück, welches Hamburg betroffen, ist hier, wie überall, lebhaft empfunden und besprochen worden, und mit Vergnügen habe ich durch eine Liste im Caffé greco ersehen, wie die Künstler ihr Scherflein zu einer von Herrn J. Bravo veranlaßten Kollekte beisteuerten. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen hat sich mit einem nicht unbedeutenden Beitrage unterzeichnet. Der Prinz Torlonia steht auf derselben Liste mit 2500 Fr., wofür er allgemeines Lob einerntet.

Asien.

Bombai, 3. Mai. Zur Erläuterung der seitherigen und der noch zu erwartenden Operationen der englischen Truppen in Afghanistan wird bemerkt, daß, um aus Indien in die große Gebirgsmasse vorzudringen, welche das Königreich Kabul genannt wird, bis jetzt nur zwei Straßen bekannt sind. Die östliche Straße zieht sich von Attock am oberen Indus nach dem Norden, durchschneidet die reiche Ebene von Peschauer und den Keiberpaß, berührt Dschellalabad und führt durch die Engpässe von Kurd-Kabul endlich nach Kabul; die Länge

dieses Weges beträgt 70 Stunden. Die zweite oder westliche Straße geht ebenfalls vom Indus, jedoch 200 Stunden unterhalb Attock aus, und ihre Länge beträgt daher 250 Stunden; sie durchschneidet die Sandwüsten von Gundava, den Gebirgspaß von Bolan, die hohe Bergfläche von Quettah und die Ebene von Kandahar, wendet sich in fast rechtem Winkel östlich auf Kelat-i-Gildschi und Gisni oder Gasna und führt von da nach Kabul. Diese zwei Straßen und der Indus verschließen beinahe den ganzen Theil von Afghanistan, der bis jetzt von Reisenden oder Britischen Truppen besucht worden ist; das übrige Land gilt für völlig unwegsam, und man weiß nicht, daß es je von Ausländern wäre betreten worden. Das Streben der Operations-Truppen war nun, vom Osten her durch den Keiberpaß und vom Westen her durch den Bolanpaß wieder in Afghanistan einzudringen, sowohl um das Unglück von Kabul zu rächen, als um den gefährdeten Besatzungen in den festen Plätzen Hülfe zu bringen; sie mußten zum Behufe beider Zwecke erst von der einen Seite Dschellalabad zu entsetzen und von der anderen Kandahar mit frischen Zufuhren von Munition und anderem Bedarf zu versehen suchen, ehe sie an den Marsch auf Kabul selbst denken konnten. Aus dieser Sachlage erklären sich die gleichzeitig von beiden Seiten her versuchten und theils erfolgreichen, theils mißlungenen Unternehmungen. Wie die Generale Pollock und Sale ihr Waffenglück benutzen werden, muß man abwarten; es heißt jedoch, daß sie nach bewerkstelligter Vereinigung an den Indus zurückziehen würden, ohne weitere Operationen zu versuchen. Damit wäre dann in Dschellalabad der eine Hauptpunkt aufgegeben, den die Engländer noch in Afghanistan besaßen; den anderen aber, Kandahar, wird General Nott wahrscheinlich aus Mangel an Munition räumen müssen, da der nach Quettah zurückgeschlagene General England für die nächste Zeit außer Stande sein dürfte, ihm die beabsichtigten Zufuhren zu bringen.

Englische Blätter publiziren eine chinesische Proklamation des „großen Minister-Assistenten She" und des „Ehrfurcht erregenden Generals Yih" an die Einwohner von Ningpo Tinghae und Chinhae, welche Plätze die Engländer inne haben, worin jenen bekannt gemacht wird, daß die „große Armee" bald heranrücken werde, um die „rebellischen Barbaren" zu vernichten, und daß sie daher sich in aller Stille verstecken möchten, damit die „rothborstigen Hunde" sie nicht an die Spitze stellen um von den Pfeilen „der Tapfern" zu fallen.

Lokales und Provinzielles.

*** Breslau, 14. Juni. Schon bei Gelegenheit des am 1. April d. J. erfolgten Austrittes Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenants v. Strantz I. aus seiner militairischen Laufbahn, wiesen wir darauf hin, daß die hiesigen Bürger ihrem bisherigen hochgeehrten Kommandanten ein Zeichen ihrer Dankbarkeit und Liebe für das während seiner 22jährigen Amtsführung bewiesene Wohlwollen, für die mannigfachen um die Stadt erworbenen Verdienste darbringen wollten. (Nr. 76 d. Bresl. Ztg.) — Dies hat sich denn auch gestern auf das Schönste erfüllt. Eine städtische Deputation, bestehend aus den HH. Bürgermeister Bartsch, Stadtrath Winkler, Stadtverordneten-Vorsteher Aderholz und Stadtverordneten Zettlitz, überreichte nämlich am gestrigen Tage Sr. Excellenz einen äußerst geschmackvoll gearbeiteten, werthvollen, großen, silbernen Pokal. Derselbe ist in Breslau gefertigt, circa 18 Zoll hoch und innen schwer vergoldet. Am Fuße des Pokals sind die Worte eingravirt:

„Dem Königl. Preuß. General-Lieutenant, Hrn. Louis v. Strantz, ihrem Ehrenbürger*), bei seinem Ausscheiden als Kommandant, die Stadt Breslau; am 31. März 1842."

Auf der einen Seite des Pokals ist das Wappen Sr. Excellenz und auf der andern das der Stadt in Golde angebracht. Auf der Spitze des Deckels ruht ein Kissen, worauf sich die Zeichen eines ritterlichen Kämpfers, das Schwerdt und der Helm, befinden. Der Helm ist ganz ausgearbeitet und hat ein bewegliches goldenes Visir, so wie um die Halsberge eine niedliche Kette mit einer Medaille. Den Helm umgiebt senkrecht, wie ein gerundeter Rahmen, ein Lorbeerkranz. — Möge der hochgeachtete Ehrenbürger, der sich einer so außerordentlichen Liebe von Seiten Breslau's Einwohner erfreut, noch lange unter uns weilen!

*) Seit dem 10. April 1833.

Zur schlesischen Gesangbuchs-Angelegenheit.*)

Versuch einer Theorie und geschichtlichen Uebersicht des Kirchenliedes, nebst einer vergleichenden Kritik des Breslauer und Jauerschen Gesangbuches, von Dr. Gottlieb Wenzeslaus Weis, Kandidat des Predigtamtes. Breslau, 1842. Graß, Barth u. Comp. 320 S. 8.

Sowohl über Anlaß, als Plan und Absicht seines Werkes äußert sich der Hr. Verf. des oben angezeigten, in diesen Blättern schon einmal besprochenen schätzenswerthen Beitrags zur ascetischen Literatur, eben so deutlich als bescheiden in der Einleitung (S. 6—8). Das Interesse nämlich, welches Hr. W. an dem unlängst auch in Schlesien ausgebrochenen Streite über Gesangbuchsreform (worauf auch von dem Hrn. Verf. in einem Anhange (S. 305—316) näher eingegangen ist) nahm, und der Wunsch, seinerseits etwas zur Orientirung über die dabei vorgekommenen Forderungen und Fragen beizutragen, bestimmten denselben zu einer Untersuchung über den Charakter, welchen ein gutes Kirchenlied nach Inhalt und Form an sich tragen muß (S. 9—64) und demnächst über die Merkmale eines guten Gesangbuches (S. 64—76). Damit glaubte er schicklicher Weise eine Uebersicht der Geschichte des Kirchenliedes von seinem Ursprunge bis auf unsere Zeiten herab verbinden zu können (S. 79—304), um auch denen ein Urtheil über die vorhandenen hymnologischen Schätze und ihre etwaige Benutzung möglich zu machen, welche sich für den Gegenstand selbst, die Reform des Gesangbuchwesens, interessiren, ohne daß ihnen die größeren und kostspieligeren Hülfsmittel dafür zu Gebote stehen. Diese literar-historische Uebersicht, welche die bei weitem größere Hälfte des Ganzen bildet, hat der Hr. Vf. nach Rambach's größerem hymnologischen Werke mit Benutzung der Hoffmannschen und Wackernagelschen Arbeiten, so wie anderer dahin einschlagender Schriften, mit Fleiß und Sorgfalt gearbeitet und schon dieser Umstand allein macht sein Buch zu einem für Viele erwünschten und brauchbaren. Aber warum hat der Herr Vf. jene Uebersicht nicht lieber dem jetzt ersten Theile desselben vorangeschickt, da, wie er in dem Vorworte zu ihr (S. 79—82) ganz richtig bemerkt, der Begriff eines echten Kirchenliedes sich am Besten aus dem Verlaufe seiner eigenen geschichtlichen Entwickelung gewinnen läßt? Jenes Vorwort konnte dann mit der Einleitung zu dem Ganzen in Eines verschmolzen und dadurch manche Wiederholung erspart werden. Was nun die Bearbeitung des umfangreichen Stoffes selbst anlangt, so ist die Eintheilung Rambach's in fünf Perioden beibehalten worden und jeder wird ein kurzes, den Charakter derselben im Allgemeinen angebendes Vorwort vorangeschickt. Wer die Schwierigkeit, ein ganzes Zeitalter mit wenig Worten treffend und vollständig zu schildern, in ihrem ganzen Umfange kennt und dabei den Zweck unsers Hrn. Vf., nicht eben für Gelehrte vom Fache, sondern für das größere gebildete Publikum zu schreiben, nicht aus dem Auge verliert, wird ihm das Zeugniß nicht versagen können, daß er Verdienstliches geleistet hat und seiner Absicht Entsprechendes. Ein Gleiches gilt von den geschichtlichen Notizen über die geistlichen Liederdichter und ihre Gesänge, die hier und da durch mitgetheilte Proben aus den letzteren auf eine anziehende Weise belebt werden, so daß unwillkührlich der fromme Wunsch sich regt, es möchten dergleichen Mittheilungen etwas minder sparsam ausgefallen sein. Doch daran hinderte unsern Hrn. Vf. auch wieder die leidige Kritik, die nun einmal heutzutage keinen Christenmenschen unversucht läßt. Nämlich, wie auch der Titel schon besagt, es zieht sich, wie ein rother Faden durch diese ganze literarhistorische Uebersicht eine scharfe, gründliche und im Ganzen unbefangene Prüfung der beiden schlesischen Gesangbuchsrivalen, des Breslauer und des Jauerschen hindurch, die sich theils auf die getroffene Wahl der Lieder, theils auf die damit vorgenommenen Aenderungen bezieht und deren Ergebniß ist, daß das Jauerische Gesangbuch in jeder Beziehung dem Breslauer voranstehe. Ref. gibt dem Hrn. Verf. im Ganzen Recht; über Einzelheiten ließe sich streiten; kleine Versehen sind wohl auch, wie sich das nicht anders erwarten läßt, nicht ausgeblieben, z. B. S. 240, wo es heißt, das Br. Ges. habe das Lied: „Wachet auf" u. s. f. nicht. Der Ref. hat es in seinem Exemplare (v. J. 1815). Wie man indeß auch über das Resultat der Kritik des Hrn. Vf. denken möge, die Kritik selbst ist eine Bereicherung der schles. Gesangbuchskunde, die den Dank aller derer verdient, die sich einer so mühevollen Arbeit zu unterziehen, weder Muße, noch Geduld genug besitzen. Was endlich, um zum Anfange des Buches zurückzukehren, die vom Hrn. Verf. an ein tüchtiges, d. i. ein wahrhaft erbauliches Kirchenlied und ein dergleichen Gesangbuch gestellten Anforderungen betrifft; so meint Ref., daß sich wenig wird dagegen erinnern lassen. Es ist so ziemlich Alles, was dabei auf beschränktem Raume und mit steter Rücksicht auf das größere Publikum zu sagen war, in Betracht gezogen und nur die Form hätte Ref. etwas weniger pedigt- oder abhandlungsmäßig, freier, lebendiger und päciser gewünscht. Doch — der Hr. Vf. nennt seine Arbeit selbst nur einen Versuch auf einem noch wenig bearbeiteten Felde und als solcher ist er aller Anerkennung und Ermuthigung werth. Möge demnach dem Buche, welches bei niedrig gestelltem Preise, sich auch durch sein Aeußeres empfiehlt, nah und fern eine freundliche Aufmerksamkeit und eine ermunternde Berücksichtigung von denen, an welche es sich wendet, zu Theil werden!

17.

*) **Die Wichtigkeit dieser Angelegenheit hat uns bewogen, nicht nur einen zweiten beurtheilenden Artikel (vergl. Nr. 110 d. Bresl. Ztg) aufzunehmen, sondern wir sind sehr gern erbötig, noch mehreren Stimmen ein pro und contra in unserem Blatte zu gönnen, so lange sie sich innerhalb der, durch die Tendenz einer Zeitung gezogenen Schranken halten. Da die durch obiges Werk angeregte Frage nicht allein für die evangelischen Gemeinden Breslau's, sondern selbst für ganz Schlesien von größtem Interesse ist, so wünschen wir nun auch von praktischen Geistlichen einige Meinungen, Urtheile und Rathschläge zur Veröffentlichung zu erhalten. Sollten sich unter Breslau's wackerer Geistlichkeit nicht einige Männer finden, welche Zeit und Lust hiezu hätten? Red.**

Niederschlesische Eisenbahn.

Ueber die ehrenhafte Würdigung „Eines technischen Wortes über die Niederschlesische Eisenbahn" kann Folgendes dienen: ad 1 ist die Bahnlänge auf $36\frac{3}{10}$ Meilen angesetzt, ad 4 wird von 84000 Ruthen oder 42 Meilen Länge gesprochen. — In letztgenannter Nummer ist der 6te Theil von 36 Meilen mit 14000 Ruthen berechnet, derselbe würde aber nur 12000 Ruthen betragen. — Ebendaselbst sind 20000 Ruthen Doppel- und Zweigbahnen zu Ausweichungen und auf den Bahnhöfen, also mehr, als der 4te Theil von $36\frac{3}{10}$ Meilen oder nahe der 4te Theil von 42 Meilen angesetzt worden.

Schon hierdurch beweist sich, daß jener Aufsatz mit Widersprüchen, Mangel an Rechnungs-Fähigkeit und technischer Unkunde abgefaßt ist. Die Kosten der Erdarbeiten will der Referent in dem überaus günstigen Terrain auf $36\frac{3}{10}$ Meilen mit 5,000,000 festgestellt haben. Dies giebt auf die Meile beinahe 140,000 Rtl. An Brücken werden 600,000 auf die ganze Bahnlänge, also 16,000 Rthl. auf die Meile angeschlagen. Der ganze Unterbau soll sonach auf die Meile 156,000 Rtl. erfordern.

Auf der Leipzig-Dresdner Bahn, einschließlich derjenigen kleinern Brücken, wie sie auf der Breslau-Frankfurter Bahn vorkommen, haben bei ungleich ungünstigern Terrain-Verhältnissen jene Arbeiten nicht voll 88,000 Rthl. pro Meile gekostet. Auf der Oberschlesischen Bahn würden sich die Kosten bis Brieg, wenn ein 2gleisiges Planum geschüttet worden wäre, auf kaum 30,000 Rtl. gestellt haben. Zwischen Berlin und Neustadt sind von dem veranschlagten Betrage von 36,300 Rthl. pro Meile ansehnliche Ersparnisse gemacht worden.

Wird das vom Ref. in Berechnung gebrachte ganze Bedarfs-Quantum von 13 Mill. Thaler auf $36\frac{3}{10}$ Meilen vertheilt, so erfordert die Meile 358,000 Rthl. und auf 42 Meilen beinahe 310,000 Rthl. Die Leipzig-Dresdner Bahn hat nach Abzug des Tunnels und den großen Brücken über die Elbe und Mulde in dem höchst schwierigen Terrain 275000 Rthl. gekostet: die Berlin-Stettiner Bahn wird nach ihrer Vollendung nicht 140,000 Rthl. überschreiten, die Berlin-Anhaltner Bahn stellt sich auf 200,000 Rtlr., die Leipzig-Magdeburger auf nicht viel mehr; von den schlesischen würden die Freiburger mit wenig über 200,000, die Oberschlesische bis Oppeln mit kaum 180,000 Rthl. hergestellt werden können, wenn das Planum doppelgleisig wäre. — Hieraus geht denn hervor, daß der Bericht des Ref. keinen Glauben verdient; verwerflich ist es aber, eine Sache, die so tief in das Herz Schlesiens eingreift und von Tausenden als das fernere Heil Schlesiens herbeigewünscht wird, durch Scheingründe und Berechnungen, die entweder von technischer Unkunde, oder aber von einer böslichen Absicht zeugen, verdächtig zu machen. Als ein reichlicher Durchschnittspreis in den Ebenen Schlesiens sind, verglichen mit den Bauausführungen vieler Bahnen, 200,000 Rthl. pro Meile vollkommen ausreichend, und diese erfordern auf eine Bahnlage von $36\frac{3}{10}$ Meilen 7,260,000 Rthl., auf 42 Meilen 8,400,000 Rtl., so daß, wenngleich die einzelnen Titel des veröffentlichten Anschlags, indem derselbe nicht auf geometrischen Vorarbeiten beruht, kein richtiges Maß angeben werden, doch die Gesammt-Summe von 8,600,725 Rthl. als vollkommen genügend erscheint.

— r.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 136 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 15. Juni 1842.

Landes-Oekonomie.

Der, obgleich nicht in allen Gegenden des Landes in gleichem Maaße gefallene Regen hat die Besorgnisse, welche man wegen einer sparsamen Ernte hegte, meistentheils beseitigt. Auch dem Wachsthume des Viehfutters hilft er nach, obgleich demselben die Dürre bereits so geschadet hatte, daß man fast alle Hoffnung dafür aufgab. So viel ist jedoch gewiß, daß die Heu-Ernte überaus knapp ausfallen und im Allgemeinen wohl kaum die Hälfte einer guten austragen wird. Sollte daher das Grummet den Ausfall nicht decken, so wird man in den Oekonomieen eine sehr sparsame Eintheilung machen müssen, und es werden daher die Produkte der Viehzucht auch in geringerer Menge, wie gewöhnlich, gewonnen werden. Es dürfte daher, wenn nicht etwa wieder eine reichliche Saatweide im Herbste aushilft, auch das zu scheerende Wollequantum im nächsten Frühjahre bedeutend geringer sein, wie im jüngstvergangenen, und sich dadurch das Gleichgewicht wieder herstellen.

Vom Getreide zeichnet sich vor allem der Roggen aus, und dies in dem Grade, daß man mitunter schon jetzt, wo er noch nicht verblüht hat, viel Lager sieht, was, wenn vor der Ernte noch viel Regen fallen sollte, den Körner-Ertrag sehr verkürzen kann. Auch der Weizen steht gut und kräftig, und da er bei seiner Entwikkelung von der Trockenheit zurückgehalten wurde, so zeigt er in unsern Haupt-Weizenstrichen wenig Lager. Dazu kommt noch das jetzige sehr fruchtbare Wetter bei dem Ausschoßen, so daß man nicht allein einen reichlichen Ertrag, sondern auch ein besonders vollkommenes Korn bei ihm erwarten darf. Weniger als seit vielen Jahren hat der Raps von den gewöhnlichen Uebeln gelitten. Er hat den Winter gut überstanden, ist weder von den Raupen noch vom Käfer befallen worden und hatte eine sehr günstige Blüthezeit. Nach alle dem verspricht er auch einen überaus reichen Ertrag, denn noch selten waren seine Schoten so lang und voll, wie in diesem Jahre. Von der Gerste darf man sich im Durchschnitte eine gute Mittel-Ernte versprechen. Denn wenn sie auch in manchen Gegenden von der Trockenheit im Mai sehr gelitten hatte, so erholt sie sich doch zum Bewundern; auch war sie in andern, wie z. B. in den Gegenden vom Gebirge hin, noch gut und steht jetzt dort sehr üppig. Den Hafer hätte man noch vor 12 Tagen fast verloren geben mögen, und doch ist er jetzt wieder so zur Kraft gekommen, daß er, wenn auch weniger Stroh, wie sonst, doch gewiß einen reichlichen Körner-Ertrag geben wird. Nur wiederholte große Trokkenheit — die wir aber wohl nicht zu fürchten haben — könnte diese Erwartung täuschen. Die Sommerfrüchte berechtigen übrigens auch deshalb zu einem reichlichen Körner-Ertrage, weil sie meistentheils in diesem Jahre zeitig bestellt werden konnten. Dem erfahrenen Landwirthe aber ist bekannt, daß man von der frühen Sommersaat allezeit eine reichliche Schüttung hat. — Die Hülsenfrüchte lassen sich gut an, und von den Kartoffeln kann man nunmehr das Beste erwarten.

So wäre denn auch auf dieses Jahr als auf ein gesegnetes für unser Vaterland zu hoffen. Freilich ist diese Hoffnung nicht für alle Gegenden gleich groß, und namentlich ist Niederschlesien weniger mit Regen bedacht gewesen, wie Oberschlesien, so daß dort die Dürre schon großen Schaden machte, während hier noch Alles freudig und üppig wuchs. Auch die Strichregen der letzten Tage gingen viel häufiger und stärker am Gebirge hin, wie über das flache Land, und wenn dies bereits schon wieder schmachten wird, da wird sich dort erst die Vegetation aufs neue recht freudig zeigen.

Wollte man aus der Aussicht für die nächste Ernte jetzt schon einen Schluß ziehen — wozu es aber wohl noch zu früh ist — so müssen die Getreidepreise niedriger gehen, wie sie eben jetzt sind, wogegen Stroh und Heu, besonders im nächsten Frühjahre, wohl noch höher stehen könnten, wie im vergangenen. Vom Rapse allein, dessen Ernte in wenigen Wochen kommt, kann man jetzt schon mit ziemlicher Gewißheit sagen, daß er im Preise fallen werde.

Geschrieben am 10. Juni 1842. E.

Mannigfaltiges.

— Ueber das am 5. in Schleiz vorgefallene Unglück (s. unsre Z. No. 132) hört man noch Folgendes: Kaum daß in dem als Theater benutzten Gebäude die Vorstellung begonnen hatte, so hörte man ein Knarren und Knistern in den oberen Räumen, welches auf unheilvolles Ereigniß hinzudeuten schien. In der Aufmerksamkeit des Spiels gestört, wendeten sich Aller Blicke nach oben, und kaum hatte nur flüchtig ein Gedanke an mögliche Gefahr in den Herzen der Zuschauer Raum gefaßt, als sich auch schon mit entsetzlichem Gepraffel die Decke senkte und in das gefüllte Parterre herabstürzte. Es war ein fürchterlicher Augenblick. Im ganzen Theater herrschte Verzweiflung und Bestürzung; Alles jammerte, suchte, schrie, rang und wand die Hände und stürzte fast besinnungslos nach den Ausgängen. Viele Personen sind von dem herabgefallenen Schutte getödtet worden, noch mehrere aber wurden im Gedränge erdrückt. Wer stolperte und zu Boden fiel, war verloren; der Strom der Fliehenden stürzte unaufhaltsam darüber hin und zermalmte Alles, was unter seinen Füßen lag. Es sind daher mehrere Körper gefunden worden, die ganz breit getreten und nicht mehr zu erkennen waren. Nach einer Nachricht hat man an 30 jämmerlich zerquetschte Leichname noch an demselben Abend aus den blutigen Trümmern hervorgezogen. Eben so viele Personen liegen hoffnungslos an schweren Verwundungen darnieder. Andere sind verstümmelt und gelähmt. Nur Wenige, worunter auch der im Theater eben anwesende regierende Fürst von Reuß und ein Theil seines Gefolges, sind bei dem gräßlichen Unfall wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. Man schreibt bis jetzt dies Unglück der mangelhaften und wahrscheinlich zu leichten Befestigung der Bretterverschalung zu, deren Nägel zu kurz oder schwach gewesen seien, da ein Druck von oben, bei dem ganz leeren Boden über der Reitbahn, durch Last nicht vorhanden gewesen. — Die unglücklichen Opfer des verhängnißvollen Ereignisses, dessen erste Veranlassung jetzt der Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung ist, sind meist Angehörige angesehener Bürgerfamilien in jugendlich kräftigem Alter. Se. Durchl. der regierende Fürst und des Prinzen Heinrich LXVII. Reuß. Durchl. wirkten persönlich zur möglichsten Rettung der Verunglückten mit, nachdem Höchstihre fürstliche Mutter durch glückliche Fügung der Vorsehung der drohenden Gefahr entrissen war.

— Es ist neulich aus London berichtet worden, daß ein Beamter, Namens Simpson, nicht zum Eide gelassen wurde, weil man ihn des Atheismus überführte. Auch in der Provinz Sachsen, im Ober-Landesgerichts-Bezirk von Halberstadt, ist kürzlich ein ähnlicher Fall vorgekommen. Ein Mann, der bei einem Begräbnisse die ewige Seligkeit läugnete und dagegen sprach, wurde gleichfalls als ungültiger Zeuge erklärt.

— Am 5. Juni, Abends, in dem Augenblick, wo die Promenade der Allee-Verte in Brüssel am belebtesten war, fiel ein Mensch in den Kanal. Der Englische Gesandte Sir G. Seymour fuhr eben vorüber; aus seinem Wagen springen, sich in den Kanal stürzen und den Menschen, der dem Ertrinken nahe war, an Bord bringen, war für ihn die Sache eines Augenblicks. Der Ritter Seymour, der seinen Hut verloren hatte, und, wie man denken kann, bis auf die Haut durchnäßt war, kehrte zu Fuß, am Arm des Spanischen Geschäftsträgers, nach seinem Hotel zurück. Auf dem Boulevard begannen Kinder, welche die Ursache des sonderbaren Zustandes des Gesandten nicht kannten, ihn auszuzischen. Sir G. Seymour lachte herzlich über die seiner Menschlichkeit zuerkannte Belohnung.

— Am 4. d. M. fand in der Apothecaries-Hall zu London eine Explosion statt. Herr Hennell, erster Chemiker in dem Institut, wurde buchstäblich in Stücken zerrissen, der Kopf wurde 30 Fuß weit von dem Laboratorium gefunden, und sein Körper sogar in einer andern Straße. Der Verunglückte soll mit der Präparirung einer Bombe von gänzlich neuer Construktion beschäftigt gewesen sein, welche gegen die Feinde in Indien zur Anwendung gebracht werden sollen. Das Modell wurde am Morgen dem Institute zugeschickt; um die Stärke zu erproben, schlug Herr H. mit dem Hammer darauf, und im Nu explodirte sie. Alles im Laboratorium ist zu Atomen zerschmettert. Noch an demselben Tage sollte eine Anzahl dieser Bomben nach Indien verschifft werden.

— Der Schwäb. Merk. meldet vom Welzheimer Walde (Würtemberg). „Bei dem Hochgewitter, welches am 23. Mai Nachmittags 3 Uhr, aus SO. über unsern Gebirgsrücken zog und nach gewohnter Weise eben so rasch erschien und verschwand, als es imposant in seinem Ausbruche war, erprobte eine jener stärkeren Explosionen, wie sie doch nur selten vorkommen, ihre Gewalt an einer schönen alten Tanne von etwa 2½ Klaftern Gehalt. Sie wurde in einem solchen Grade zerschmettert, daß nur eine dünne, der Krone ganz beraubte und nackte Stange übrig blieb, und ihre bei Weitem größte Masse in zahllose Trümmer zerspalten, zersplittert, zerfasert weit umher geschleudert wurden, und der Boden mit Splittern wie besäet war, während ansehnliche Baumstücke von 10 — 30 Fuß Länge in einer Entfernung von 30 — 60 (abgezählten) Schritten in den dichtesten Kronen quer aufgehängt waren, so daß es sich bei Vielen schwer begreifen ließ, wie sie im mächtigen Wurfe das Gewirre von Aesten und Stämmen durchdringen mochten. Ein Wurzelstück fand man sogar 90 Schritte von dem getroffenen Baume entfernt am Waldabhange liegen, und es ist daher leicht zu ermessen, daß eine Entfernung von 60 — 80 Schritten trotz der großen Dichtigkeit des umliegenden jungen Forstes keineswegs vor lebensgefährlicher Verletzung geschützt hätte. Die einzelnen Splitter hatten eine durch die Alles durchdringende elektrische Kraft in ihren Elementarfasern aufgelockerte Beschaffenheit, und zeigten nirgends Verkohlung. Daß übrigens der Baum gesund war, konnte die majestätisch ausgebreitete Krone genügend erweisen, welche sich denn auch der vom Gewitter überraschte Eigenthümer des Waldes zum Obdach gegen den Regen ausersehen hatte, aber glücklicherweise nicht mehr erreichen konnte."

— Ein Pariser Journal erzählt folgende Geschichte, deren Wahrheit es selbst verbürgen mag: An dem zur Fortbringung der Leiche des Herrn Humann aus dem Finanz-Ministerium nach der Magdalenenkirche bestimmten Tage erschien früh morgens der Einbalsamirer, Hr. Gannal, und verlangte zum Minister geführt zu werden. Der Kammerdiener wendete ein, es sei noch zu früh; da Herr Gannal aber behauptete, daß er gerufen worden, und sein Geschäft keinen Aufschub erleiden dürfe, so wurde er in ein Schlafzimmer geführt, worauf der Kammerdiener sich gleich wieder entfernte. Herr Gannal machte seinen Apparat in Ordnung, näherte sich dem Bette, hob die Decke weg und wollte eben Behufs der Einspritzung seine Lanzette ansetzen, als der erwachende Minister, nicht der todte Humann, sondern der lebende Lacave-Laplagne, welcher den bewachenden Operateur vor sich sah, und einen Mörder zu erblicken wähnte, wiederholt aufschrie: „Zu Hülfe! Ein Mörder!" Sogleich eilten mehrere Personen herbei; ehe sie aber noch im Zimmer waren, lief Hr. Gannal auf den Corridor hinaus, und schrie: „Der Minister ist wieder ins Leben gekommen." Die Sache klärte sich schnell auf, und die Verwechslung des todten mit dem lebenden Minister, der am Vorabend das Finanzhotel bezogen hatte, erregte große Heiterkeit.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung ist ein **neuer** Prospekt des **„Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers"** beigefügt, dessen Inhalt durch seine **Gratis-Beilagen** eine wesentliche Bereicherung und sonach für **alle** Gegenden der Provinz ein erhöhtes Interesse gewonnen hat.

Geneigte **Bestellungen** auf den „Anzeiger" wolle man ausschließlich an die **Königlichen Post-Aemter** adressiren! — Breslau, im Juni 1842. **Ferdinand Hirt.**

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 2. December 1836 und 28. Juni 1838 auf das Rittergut Drogelwitz im Glogauer Kreise ausgefertigten Pfandbriefe B, und zwar

Nr. 9, 10 und 11 à 1000 Rthlr.
Nr. 1016 bis einschließlich 1022 und Nr. 1240, 1241 à 500 Rthlr.
Nr. 3021 bis einschließlich 3028 und Nr. 3374, 3375 à 200 Rthlr.
Nr. 5539 bis einschließlich 5554 und Nr. 6241 bis einschließlich 6244 à 100 Rthlr.
Nr. 10578 bis einschließlich 10610 und Nr. 11398 à 50 Rthlr.
Nr. 20655 bis einschließlich 20720 und Nr. 22289, 22290 à 25 Rthlr.

sind von dem Schuldner zum Johanni-Termin 1842 aufgekündigt worden, und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

Den §§ 50 und 51 des Gesetzes vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Sammlung Nr. 1619) zufolge, werden daher die gegenwärtigen Besitzer der oben bezeichneten Pfandbriefe B hierdurch aufgefordert, die letzteren nebst den dazu gehörigen laufenden Coupons Series II. **Nr. 4 bis 10 in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer u. Comp. zu präsentiren und in deren Stelle andere Pfandbriefe** B **gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.**

Berlin, den 15. Januar 1842.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Akten von Rossini. Rosine, Mad. Spatzer-Gentiluomo, Kgl. Sächsische Hof-Opernsängerin, als Gast.

Donnerstag, zum ersten Male: **„Die Schule der Reichen."** Schauspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.

Freitag, zum dritten Male: **„Die Favoritin."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Donizetti.

Theater-Nachricht.

Mehrfachen Wünschen zu genügen, werden in Zukunft Vorausbestellungen auf Logen (nicht einzelne Logenplätze) und numerirte Sitze im Theater-Bureau auf die in den Zeitungen annoncirten Vorstellungen gegen baare Zahlung angenommen.

Der Besteller empfängt ein Interims-Billet, welches am Tage der betreffenden Vorstellung, und zwar in den Bureaustunden (Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr) gegen ein Kassen-Billet umzutauschen ist. — **Abends an der Kasse kann der Umtausch der gelösten Interims-Billets gegen Kassen-Billets, der nothwendigen Kontrole wegen, in keinem Falle stattfinden.**

F. z. ⊙ Z. 17. VI. 6. R. □ I.

Michael Morgenbesser's Bildniß

ist bei Unterzeichnetem noch für 10 Sgr. zu haben. **Sonnabend,**
Hummerei Nr. 17, im Hof, 1 Treppe.

Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer Tochter Pauline, mit dem Kaufmann Herrn Joseph Bruck aus Breslau, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rosenberg, den 12. Juni 1842.
L. Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Cohn,
Joseph Bruck.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Schwester und Schwägerin Sophie Schlesinger mit dem Kaufmann Hrn. J. Brandy, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. Juni 1842.
Moritz Sachs und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Schlesinger.
J. Brandy.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Liebas aus Warschau.
Emil Goldschmidt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen 5¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. Juni 1842.
Adolf Stenzel.

Todes-Anzeige.

Am 12ten d. M. verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, Rosalie Lilienfeld, geb. Schefftel, im 32sten Lebensjahre, an einer Unterleibs-Entzündung. Vom Schmerz tiefgebeugt, zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
die Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. Juni 1842.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um 8¾ Uhr nach einem 20tägigen Krankenlager erfolgten Tod unsers zweiten Sohnes Karl, in einem Alter von 9 Jahren 6 Monaten, zeigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an die betrübten Eltern.

Breslau, den 14. Juni 1842.
Der Goldarbeiter Hausmann und Frau.

Historische Sektion.

Donnerstag den 16. Juni, Nachmittags 6 Uhr. Herr Justiz-Commissarius Fischer wird einen Vortrag halten über die Frage: ob die Gegenwart der Revision der materiellen Gesetzgebung günstig sei?

Der landwirthschaftliche Verein zu Lissa bei Breslau

versammelt sich am 18. d. M. früh um 10 Uhr in dem neuen Vereins-Lokale. Auch wird Nachmittags die Versteigerung der Zeitschriften stattfinden.
Der Vorstand.

Neueste Tänzer von Lanner!

So eben sind angekommen und in **Carl Cranz** Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) zu haben:

Ideale!
Künstler-Ballet-Tänze
für das Pianoforte
von
Jos. Lanner.
Op. 192. Preis 15 Sgr.

Gleichzeitig sind dieselben erschienen in allen üblichen bekannten Arrangements.

☞ **Ergänzungen** und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher von Gräff, Koch, Rönne, Simon und Wentzel in 11 herrlichen Hfrzb, ganz complett, 35 Rtlr. **Rabe,** Sammlung Preußischer Gesetze u. Verordnungen, vollständig in 19 B., 10 Rtlr. **Koch,** das Recht und Hypothekenwesen der Preuß. Domainen. 1838 Hfrz., 1½ Rtlr. **Brand,** Extract des Breslauer Amtsblatts von 1810 bis incl. 1840, ganz neu 4 Rtlr. **1001 Nacht,** arabische Erzählungen von Habicht, 15 B. 2½ Rtlr. **Thümmel's** Werke in 8 B., 2½ Rtlr., beim Antiquar **Friedländer, jetzt Kupferschmiedestr. Nr. 34.**

Auf meine gestrige Anzeige erwidere ich hiermit, daß mein Sohn **Rudolph** heimgekehrt ist. Allen Menschenfreunden meinen herzlichsten Dank für etwaige Bemühungen, in Folge meiner Bitte.

Landeck, den 13 Juni 1842.
Joh. Jos. Gottwald, Kaufmann.

Bekanntmachung.

Wir zeigen hiermit an: daß uns Herr **Eduard Julius Gottheiner** am 13. Februar 1841 die Revenüen seiner beiden Häuser, Wallstraße Nr. 1, genannt zum Place de Repos, und Antonienstr. Nr. 4, zum goldnen Ring, auf **Zehn hintereinander folgende Jahre bis 1851 gerichtlich cedirt hat,** folglich ein Dritter während dieser Zeit keinen Anspruch darauf machen kann.

Breslau.
Joseph Karuth.
Joh. Carl Lewald.

Ein Knabe, welcher sich der **Musik** allein widmen will, findet bei freier Kost und Wohnung eine offene Stelle, durch **E. Berger,** Ohlauerstraße Nr. 77.

Nachstehenden Auszug einer an uns erlassenen Verfügung:

„Es sollen **portofrei** befördert werden:

1) die Briefe, welche in allgemeinen Angelegenheiten des Vereins von demselben abgesendet werden, oder an ihn eingehen;
2) die milden Geldbeiträge, welche an den Verein eingehen, so wie die Unterstützungsgelder, welche derselbe absendet.

Die unbeschwerten Briefe und Adressen sind zu dem Ende **offen** oder unter **Kreuzband** zu versenden.

Bei den Briefen ist die Rubrik anzuwenden:
„Allgemeine Angelegenheiten des Vereins für die Besserung der Strafgefangenen in Breslau"
und bei den Geldsendungen: „Milde Geldbeiträge für den Verein", oder „Unterstützungsgelder des Vereins rc."

Berlin, den 9. Juni 1842.
Der General-Postmeister **von Nagler.**"

bringen wir hierdurch zur Kenntniß unserer Herren Korrespondenten.

Breslau, den 14. Juni 1842.
Das Direktorium des Schlesischen Provinzial-Vereins für die Besserung der Straf-Gefangenen.

Die neuesten Walzer von Lanner und Strauss.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Ring Nr. 52, sind soeben angekommen:

Ideale Künstler-Ball-Tänze von Jos. Lanner.
192 Werk. Für Pfte. allein 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr., für Violine und Pfte. 15 Sgr., für Pfte. im leichten Style 10 Sgr. etc.

Die Tanzmeister. Walzer von Joh. Strauss.
Op. 135. Für Pianoforte allein 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr. etc.

☞ Gasthof-Verkauf.

Ein in einer Stadt und Badeorte nahe am Ringe und der Hauptstraße nach einem andern Badeorte sehr vortheilhaft gelegener und gut rentirender Gasthof, welcher alles Wünschenswerthe sowohl für Reisende als dort Einheimische darbietet, und recht erhebliche Gerechtigkeiten nebst einem Garten und einer Wiese besitzt, ist für den äußerst soliden Preis von 5300 Rtlr. und 2000 Rthlr. Anzahlung bald zu verkaufen und das Nähere in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 37, im Commissions-Comtoir zu erfragen.

Guts-Verkauf.

Ein Gut, 1½ Meile von Schweidnitz, in der schönsten Gegend, mit einem dazu gehörigen Vorwerk, neuen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, circa 400 M. vorzüglichen Ackerlande, 80 M. Buchenwald, 44 M. Wiesen, vollständigem lebenden und todten Inventarium und **120** Rthlr. jährlichen **Sil**berzinsen, ist, ohne Einmischung eines Dritten, mit 8000 Rtlr. Einzahlung, sofort zu verkaufen. Auf mündliche Anfragen wird die Güte haben nähere Auskunft zu geben, Herr Kaufmann **Klemt,** zu Schweidnitz, am Ringe im grünen Kürbis.

Haus-Verkauf.

Ein Haus von mittler Größe auf einer lebhaften Straße, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigenthümer, Altbüsser-Straße Nr. **54.**

Auf einem Rittergute

können zur ersten und alleinigen Hypothek, frei von Pfandbriefen 3000 Rthlr. zu 3½ pCt. Zinsen untergebracht werden.

Das **Nähere** in dem **Geschäfts-Lokal des Herrn Bau-Inspektor** rc. **Glauer,** Hummerei Nr. 3.

Es ist am 7. Juni c. auf der Hundsfelder Chaussee ein goldener Reifring, mit zwei Buchstaben gezeichnet, gefunden worden. Der Verlierer, welcher sich über das Eigenthumsrecht ausweiset, kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren Bürgerwerder Nr. 30, 2 Stiegen hoch, abholen. H. Q.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, **Gürtler** zu werden, kann sich melden, Stockgasse Nr. 23.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge,

neu bearbeitet von
K. A. Müller,
Sekretair an der Königl. und Universitäts-Bibliothek in Breslau.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage mit einer Karte des Riesengebirges und 5 Gebirgsansichten. cart. Pr. 25 Sgr.

Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glatz,

von A. K. Müller,
mit 3 Gebirgsansichten. cart. 15 Sgr.

Handtke, Karte des Riesengebirges.
Preis 15 Sgr.

Ein herrschaftliches Wohnhaus

ist zu vermiethen 4½ Meile von Breslau in einer angenehmen romantischen Gegend, sechs Stuben, Keller, Boden, Holzstall, Pferdestall, Garten- und Obst-Nutzung, auch kann die **Feld-** und **Busch-Jagd** von 500 Morgen Terrain dazu gegeben werden, wofür ein fester Preis von 120 Rthl. zu bezahlen ist — Der Bedarf an **Milch, Butter, Holz, Getreide** rc. kann auf Verlangen zu **billigen Preisen** geliefert, auch die Jagd gegen ein Aequivalent von Brennholz zurück gegeben werden.

Der Hr. **Bauinspektor Glauer,** Hummerei Nr. 3, wird hierüber nähere Auskunft geben.

Reise-Fuhrwerk

in alle beliebige Badeorte mit bequemen Reisechaisen zu bedeutendem Gepäck eingerichtet **und ausdauernden Pferden** ist zu jeder Zeit zu möglichst billigen Preisen zu haben Hummerei Nr. 17 bei
Walter,
Inhaber der ersten Breslauer Droschken-Anstalt.

4 bis 8000 Rthlr.

können gegen hinreichende hypothekarische Sicherheit, ohne Einmischung eines Dritten, bald vergeben werden. Herr Kaufmann **Hofrichter** Schmiedebrücke Nr. 34) wird das Nähere hierüber gefälligst mittheilen.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Breslau.

Das Rittergut Arnoldsmühle im Breslauer Kreise, abgeschätzt auf 18470 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

26. September c. Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 23. Februar 1842.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Der am 28. Juli v. J. über das Vermögen des Kaufmanns Hirschel (auch Herrmann) Schlesinger hierselbst, eröffnete Konkurs ist heute wieder aufgehoben worden.

Breslau, den 10. Juni 1842.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Schmiedeberg.

Die den Oekonom Glogner'schen Erben gehörige, unter Nr. 123 hierselbst belegene und mit allen Appertinentien an Acker, Wiesen, Forst, Teichen, einer Mehlmühle, Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, auf 34,371 Rtlr. 1 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Ackernahrung, auch Vorwerk genannt, wird an hiesiger Gerichtsstelle

den 26. August 1842 Vormittags 11 Uhr

freiwillig subhastirt.

Taxe, Hypothekenschein und Licitations-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Schmiedeberg, den 21. Januar 1842.

Bau-Verdingung.

In Strehlitz bei Juliusburg soll ein neues massives Brennerei-Gebäude gebaut und die Arbeit an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist der Termin auf den 27. Juni c. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Schlosse angesetzt. Kautionsfähige Baumeister werden zur Abgabe ihrer Gebote, in diesem, eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Einladung vom 7. m. c. zu 1. Juli c. cessirt.

Goschütz, den 11. Juni 1842.

Frei-Standesherrliches Dominium.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefs-Zinsen für Johannis d. J. so wie die Valuten für die an Weihnachten v. J. inne behaltenen Pfandbriefe

den 25., 27., 28. und 30. Juni c.,

jedesmal früh von 9—1 und Nachmitt. von 3—5 Uhr, auszahlen. Wer mehr als drei Pfandbriefe präsentirt, hat ein Verzeichniß zu fertigen, worin sie nach den verschiedenen Systems-Landschaften alphabetisch geordnet sind.

Reisse, den 13. Mai 1842.

Reisse-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

Friedrich v. Winckler.

Oels, den 15. Mai 1842. In dem hiesigen Landschafts-System werden die Deposital-Geschäfte den 23. Juni c. vollzogen und die Pfandbriefszinsen in den Tagen vom 27. bis 29. Juni c. ausgezahlt, wobei wegen gehörig geschiedenen Pfandbriefs-Designationen auf die früheren Bekanntmachungen Bezug genommen wird.

Holz-Verkauf.

Für die Sommermonate des laufenden Jahres werden zur Bequemlichkeit kleiner Holz-Konsumenten nachstehende Holzverkaufs-Termine, als am 30. Juni, 21. Juli, 18. August und 8. September in dem Gasthause des Uhrmacher Leysath zu Creutzburg von des Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr von Unterzeichnetem abgehalten werden.

Die Bedingungen, unter welchen diese Holzverkäufe statifinden, sind hinlänglich bekannt und werden dieselben vor Beginn des Termins auch jedesmal vorgelesen.

Jagdschloß Bodland, den 5. Juni 1842.

Der Königl. Oberförster

v. Hedemann.

Auktion.

Den 17ten d. M. früh von 9 Uhr an sollen Neuweltgasse Nr. 42, **Meubeln, Kleider, Hausrath, Pferdegeschirre,** eine Partie **Mahagoni-Fourniere und Cigarren** öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Freitag den 17ten d. M. früh 9 Uhr werde ich mehrere mir gehörige Nachlaß-Effekten bestehend in Meubles, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Wirthschaftsgeräthen, Flaschen, Kupfer- und Eisenzeugen, gegen sofortige Zahlung in meiner Wohnung, Hinterdom, Gräupnergasse Nr. 7, par terre, verkaufen.

Verw. **Paulus.**

Auktion.

Freitag den 17. d. früh um 9 Uhr werden auf der Barbara-Gasse Nr. 6 einige Hobelbänke, Handwerkszeug, eine Partie Nutzholz, Meubles und verschiedene andere Sachen gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Badekappen

für Herren und Damen empfiehlt die **Leinwand-Handlung Ring Nr. 4.**

Bekanntmachung

wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs von Brennhölzern auf der Stoberauer und Zeltschscher Ablage.

Auf der Königlichen Holz-Ablage zu Stoberau sollen Dienstag den 21. Juni circa 2000 Klaftern Kiefern- und Fichten-Brennholz, und auf der Königl. Zeltschscher Ablage Mittwoch den 22. Juni d. J.

circa 1700 Klaftern hartes und

circa 2200 Klaftern weiches,

in Summa 3900 Klaftern Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Breslau, den 22. Mai 1842.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Mühlen-Veränderung.

Der Windmühlenbesitzer und Buchhalter in der hiesigen Maschinenbau-Anstalt, Herr Neumann, beabsichtigt die Mahlkraft der ihm zugehörigen holländischen Windmühle vor dem Nikolai-Thore durch Anlegung eines Dampfkessels zu erweitern. — Dies wird in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen hierdurch öffentlich bekannt gemacht und Jeder, welcher sich durch die beabsichtigte Mühlen-Veränderung in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, und derselben auf Grund der Gesetze vom 28. Oktober 1810 und resp. vom 23sten Oktober 1826 zu widersprechen sich veranlaßt finden möchte, aufgefordert, seine etwanigen Widersprüche binnen einer präclusivischen Frist von 8 Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, bei der unterzeichneten Polizei-Behörde, ingleichen bei dem Bauherrn anzubringen und zu bescheinigen, wo dann weitere Entscheidung erfolgen wird.

Breslau, den 1. Juni 1842.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Commissions-Agenten Moritz Hebig hierselbst, ist der Konkurs eröffnet worden. Alle unbekannten Gläubiger desselben haben ihre Forderungen in termino den 18. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Hrn. Ober-Landesgerichts-Assessor Laube, im hiesigen Parteien-Zimmer anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Liegnitz, den 2. April 1842.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Simon u. Streller

aus Reichenbach im Voigtlande

besuchen die jetzige Frankfurter a. O. Margarethen-Messe wieder mit einem schön assortirten Lager in faconnirten wollenen modernen Kleiderstoffen und Mousseline de laine-Tücher impr. Stand: große Scharrnstraße, Ecke der Schmalzgasse.

Nicht Droschken,

doch aber sehr bequeme ein- und zweispännige Lohnfuhren gebe ich auf Reisen auffallend billig. — Mehlgasse Nr. 34.

Neumarkt Nr. 3 ist der zweite Stock zu Johanni zu vermiethen.

Zu verkaufen

stehen, baldiger Abreise wegen, vier doppelte Bettstellen, ein birknes guterhaltenes Sopha, mehrere Schränke und Komoden, Neuweltgasse Nr. 37, im ersten Stock.

Altes Eisen

wird fortwährend von mir zu den **höchst möglichsten Preisen** gekauft.

Gotthold Eliason,

Reuschestraße Nr. 12.

☞ Ein an der Bahnhofstraße gelegener 1 Morgen großer Bauplatz ist bald zu verkaufen und das Nähere Schmiedebrücke Nr. 37, im Commissions-Comtoir.

---

9 Rthl. Belohnung.

Gestern wurde eine Brieftasche verloren, worin nächst neun Stück Kassen-Anweisungen à 1 Rthlr., einige Rechnungen und der Kaiserlich Russische St. Annen-Orden 2ter Klasse mit dem Bande befindlich waren. Das Ordens-Kreuz ist daran kenntlich, daß an der Rückseite die Emaille etwas schadhaft ist. Wer die Brieftasche mit den Rechnungen und dem Orden, Hummerei Nr. 19, erste Etage abgiebt, erhält die darin befindlichen 9 Stück Kassen-Anweisungen als Belohnung.

Wirthschafts-Eleven, welche 80 bis 100 Rtlr. Pension zahlen können, finden auf bedeutenden Herrschaften in Schlesien zu Johanni noch Aufnahme. Näheres zu erfragen im Commissions-Comtoir, Ohlauerstr. 77.



Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. Nr. 20) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Versuch einer Theorie und geschichtlichen Uebersicht des Kirchenliedes

nebst einer vergleichenden Kritik des Breslauer und Jauerschen Gesangbuches,

von

Dr. Gottlieb Wenzeslaus Weis,

Kandidat des Predigtamtes.

Mit einem Holzschnitt.

Preis: 1 Rthlr.

Inhalt:

Das Bedürfniß einer Gesangbuchs-Reform ist in neuester Zeit von dem ganzen evangelischen Deutschland tief gefühlt worden; obiges Werk stellt die Lösung der daraus sich entwickelten wichtigen kirchlichen Frage in Aussicht, indem es in seinem theoretischen Theile allgemein gültige Prinzipien zur Beurtheilung des Kirchenliedes und eines guten Gesangbuches zu bilden versucht. So wie es in dieser Beziehung für Jeden, der an dem Gesangbuchs-Streite Theil nimmt, von Wichtigkeit ist, dürfte es auch für den gelehrten Hymnologen eine erwünschte Erscheinung sein, da ihm in diesem Werke eine bequeme Uebersicht über das ganze hymnologische Gebiet dargeboten wird. Für jeden Kandidaten aber und Pastor ist es ein nothwendiges Handbuch, da es einen nicht unwichtigen Theil der praktischen Theologie (Theorie, Geschichte und Kritik des Kirchenliedes) so umfassend behandelt, wie bis jetzt noch kein Buch. Endlich ist es gewiß auch für den gebildeten Laien eine werthe Gabe, da es ihn nicht allein durch die klare, faßliche Darstellung des theoretischen Theils in Stand setzt, sich selbst ein Urtheil über die Kirchenlieder zu bilden, sondern ihm auch in den biographischen Notizen die Mittel an die Hand giebt, die Liederverfasser, welche er liebgewonnen, und die Entstehung mancher Lieder, die er so gern und so oft mit Andacht gesungen hat, kennen zu lernen. — Für den größten Theil der Einwohner unserer Provinz Schlesien, Theologen sowohl als Nichttheologen, ist es durch seine Kritik der beiden verbreitetsten Gesangbücher, des Breslauer sowie des Jauerschen, sowie durch seinen Ueberblick über den letzten schlesischen Gesangbuchsstreit von unbestreitbarem Interesse. — Da es die Haupt-Tendenz des Verfassers war, daß dieses Buch ein Eigenthum des Volkes werden solle, so haben wir diesem Zwecke dadurch zu entsprechen versucht, daß wir den Preis desselben so niedrig als möglich, und zwar nur auf **einen Thaler**, festsetzten.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. Nr. 20) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Merkwürdige Begebenheiten aus der Schlesischen und Brandenburgisch-Preußischen Geschichte.

Zum Gebrauch in Volks-Schulen.

Von

Karl Julius Löschke,

Lehrer am Königl. evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.

8. 12¼ Bogen. Preis 7½ Sgr.

Es ist eine weit verbreitete Ansicht, daß die schlesische Geschichte nicht geeignet sei, Interesse zu erwecken und nicht wenige Schlesier sprechen mit einer großen Geringschätzung von derselben. Bekannt mit der Geschichte fremder Staaten, sind sie Fremdlinge in der Geschichte ihrer Heimath. Vorstehendes Buch ist zwar zunächst für Schulen bestimmt, doch werden gewiß auch Erwachsene, welche die merkwürdigsten Begebenheiten aus der schlesischen und die aus gleich nahe angehenden brandenburgischen Geschichte kennen lernen wollen — und wer wollte seine Unbekanntschaft gern eingestehen oder gedächte sie zu entschuldigen! — diese Schrift nicht unbefriedigt aus der Hand legen, da sie nicht eine trockene Aufzählung von historischen Fakten enthält, sondern gerade die wichtigsten und ansprechendsten Momente aus der vaterländischen Geschichte ins Licht stellt, und zwar in einer Sprache, welche jedes Lebensalter anspricht. Einer Darlegung der Vorzüge dieses Buches bedarf es hier nicht weiter, da bereits in Nr. 26 dieser Zeitung ein Historiker von anerkanntem Ruhme, Hr. Consistorial- und Schulrath Menzel, sich über die Zweckmäßigkeit desselben öffentlich ausgesprochen hat.

Literarische Anzeige für Vaterlands- und Jugendfreunde.

Die zweite Auflage der von dem schlesischen Publikum mit so vielem Beifall aufgenommenen Schrift:

Neuester Zustand Schlesiens.

Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Originalquellen bearbeitet für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde, von

J. G. Knie,

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, Inhaber der Großherzogl. Weimarschen Verdienst-Medaille und wirkl. Mitgliede der schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur,

ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen. — Dieses Buch hat sich schon durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts und durch die Zuverlässigkeit der Angaben als in seiner Art bewährt, da es wirklich blos aus den größeren Original- und Quellwerken des Verfassers hervorgegangen, und nicht aus andern Büchern abgeschrieben ist. Belehrend für den Erwachsenen, hat es sich besonders brauchbar als Lese- und Lehrbuch in der Vaterlandskunde für die Schuljugend bewiesen, und verdient daher allen Schulanstalten und allen Lehrern, welche dasselbe bis jetzt noch nicht beachtet haben, bestens und neuerdings empfohlen zu werden. Bei dem Umfang von 9 Bogen kompressem, dabei deutlichen Druckes in Oktav-Format verhältnißmäßig überaus wohlfeile Preis von 5 Sgr. für das bereits gut geheftete Exemplar, welcher bei Partien und besonders für Schulzwecke noch billiger gestellt wird, ist auch für die vorliegende neue Auflage ungeändert geblieben.

Graß, Barth und Komp. in Breslau.

Bei Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) zu haben:

Mittel und Anweisung,
ein
Elixir zum langen Leben zu bereiten.

Dieses wohlthätige Mittel, seit vielen Jahren als Familiengeheimniß in einer schwedischen Familie, Namens **Vernest**, erhalten, deren Glieder sämmtlich **ein sehr hohes Alter erreichten**, wurde unter den Papieren des Letzten dieser Familie, des Dr. **Vernest, der 104 Jahr alt geworden**, und an den Folgen eines Sturzes vom Pferde gestorben, vorgefunden, und dem Herausgeber zuerst von dem verstorbenen Dr. **Rudolstaedter** in Gandersheim mitgetheilt. — Es ist dadurch bekannt geworden, daß alle Vorfahren des Erwähnten durch den Gebrauch dieses Elixirs **sehr alt, der Großvater 130, die Mutter 107, der Vater 112 Jahre**, geworden sind.

Preis 10 Sgr.

Keine Charlatanerie! Man kann sich erwähntes Elixir mit einer Ausgabe von wenigen Groschen selbst bereiten, und Jeder, der es nach Vorschrift gebraucht, wird sich von den wohlthätigen Folgen bald überzeugen.

Im Verlage von Dunker und Humblot in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herren-Straße Nr. 20:

Der Kongreß von Verona.
Ein Roman von
Julius Mosen.
2 Theile. 8. Geheftet. Preis 4 Rthlr.

Der Dichter, welcher heut zu Tage wahrhaft die Herzen der Nation ergreifen will, muß seine Schöpfungen auf den Boden stellen, in welchem auch das Leben und die Ideen seiner Zeitgenossen wurzeln, seine Helden müssen bewegt werden von den Fragen, die uns beschäftigen, ihre Interessen müssen auch die unseren sein. — **Julius Mosen** hat in dem Stoff des vorliegenden Romans diese Bedingungen einer allgemeinen Wirkung gefunden und auf das erfolgreichste benutzt. Die heilige Alliance damals in der höchsten Blüthe ihrer Wirksamkeit, die Revolution in Spanien, die Restauration in Frankreich, die Bestrebungen der Carbonari in Italien, der Freiheitskampf Griechenlands und der theoretische Liberalismus des jüngeren Deutschlands werden uns in den lebensvollen Gestalten vorübergeführt, welche als Vertreter jener Völker und Ideen in Verona erschienen und, zugleich in allgemeine menschliche Beziehungen tretend, die Fabel des Romans liefern, die den Leser fortgesetzt in den anziehendsten Fesseln der Spannung und des Interesses halten.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstr. Nr. 20:

Letztes und sicherstes Mittel gegen chronische Krankheiten, oder **Ludwig Cornaro's** Vier Abhandlungen **über die Vortheile eines mäßigen Lebens. Ein Buch für Unterleibskranke und Solche, welche sich durch Geistesanstrengungen, Kummer und Sorge, Ausschweifungen in der Liebe und Uebermaaß im Essen und Trinken geschwächt haben.** Mit hydriatischen und anderen Bemerkungen herausgegeben von Dr. Carl **Munde**. Gotha, 1842. Verlag von E. Gläser. Preis 20 Sgr.

Güter-Pacht.

Da noch mehrere Güter in der freien Standesherrschaft Goschütz verpachtet werden sollen, so wird etwanigen Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht, daß zum Abschluß solcher Pachten ein Termin auf den 20sten d. Mts. früh 9 Uhr auf dem hiesigen Schlosse angesetzt ist. Bemerkt wird, daß beim Abschluß circa 1000 Rthlr. als Caution eingezahlt werden müssen.

Goschütz, den 9. Juni 1842.

Das Dominium der freien Standesherrschaft Goschütz.

Sonntag den 19ten früh 3 Uhr

Vergnügungsfahrt

über **Fürstenstein, Salzbrunn, Altwasser, Charlottenbrunn und Kynau.** Personen können gegen Lösung eines Billets à 3 Rtlr. für die Hin- und Retourfahrt Theil nehmen. — Mehlgasse Nr. 34.

E. L. Mindel.

Lilienthal.

Heute Mittwoch den 15. Juni:

Großes Konzert

von dem Musikchor des Hochlöbl. 11ten Infanterie-Regiments. Freundschaftlich grüßt:

Kirbs.

Garten-Konzert

findet heute Mittwoch den 15. Juni im Schießwerder statt, wozu ergebenst einladet:

Helm, Koffetier.

Konzert und Ausschieben

findet morgen bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Casperke, Matthiasstraße Nr. 81.

Verschiedene Sorten

Leinwand und Drell

empfing in Commission und empfehle solche an Wiederverkäufer.

W. Schiff, Roßmarkt Nr. 13, vis-à-vis der Börse.

Sechs Roßhaar-Polsterstühle und zwei Komoden stehen billig zum Verkauf, durch **E. Berger,** Ohlauerstraße Nr. 77.

Catharinenstraße Nr. 7 ist vom 1. Juli ab ein hübsches Absteigequartier von 2 meublirten Parterre-Stuben mit Pferdestall und Wagenplotz und noch 2 andere Quartiere von 3 und 5 Stuben zu vermiethen.

Fette Schöpse.

Auf dem Dominio Stephanshayn, Schweidnitzer Kreises, stehen 200 Stück mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf. Auch können noch 130 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe abgelassen werden.

Stephanshayn, den 9. Juni 1842.

Dreihundert vierzig Stück hochfeine Mutterschafe und dreihundert vierzig Stück gut genährte Schöpse sind von dem abgehenden Pächter in Cranz bei Dyhrenfurth zu verkaufen.

Aechten französischen **Champagner**;
alte **Rheinweine**, als:
Erbacher,
Badenschaler,
Rüdesheimer Berg;
Feine **Rothweine**:
Chateau Larose,
Medoc Margaux,
St. Julien;
alten **Bocksbeutel**,
empfiehlt zu billigen Preisen: die Handlung von

Carl Ficker,
Ohlauerstraße Nr. 28, im Zuckerrohr.

Runkelrüben-Pflanzen

bester Gattung sind täglich zu haben auf dem Dom. Pöpelwitz und auf dem Freigut Kenschkau.

Neue zantische **Corinthen,**
große süße **Mandeln,**
beste kleine **Cardamome** und
große holländische **Nelken**
offerirt billigst: die Handlung von

Carl Ficker,
Ohlauerstraße Nr. 28, im Zuckerrohr.

---

5 Rthlr. Belohnung.

Vom Riembergshof bis über den Blücher-Platz sind 15 Rthlr. in 3 Kassen-Anweisungen verloren worden. Der ehrliche Finder wolle sie Schmiedebrücke Nr. 45, par terre, gegen obige Belohnung abgeben.

Beim Lohnkutscher Schiller, Neuweltgasse Nr. 42, geht eine Gelegenheit den 17. und 18. Juni nach Salzbrunn.

Zu Johanni zu beziehen

ist in meinem Hause eine kleine Wohnung und eine einzelne Stube vorn heraus, mit oder ohne Meubles.

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Ganz echte Prima-Palm-Oel-Soda-Seife,

von guter trockener Qualität, empfehlen im Ganzen und Einzelnen:

vorm. S. Schweizers seel. Wwe. & Sohn, Roßmarkt 13.

Zwei Stuben

zu Johanni für praenumerando Miethe, werden für einen Tischler gesucht; das Nähere Ritterplatz Nr. 9 par terre.

Zu vermiethen und Term. Johanni oder Michaeli zu beziehen, Heilige-Geist-Str. Nr. 21, im 4ten Stock: drei Zimmer, auch getheilt; erster Stock: 5 und 4 Zimmer mit Balkon nach der Promenade; Nr. 12 im zweiten Stock: 4 Zimmer und Beigelass; Albrechts-Strasse Nr. 8, erste Etage: 3 Zimmer, Alkove und Beigelass; par terre: ein Zimmer.

Eine freundliche, elegant meublirte Stube ist Heiligegeiststraße Nr. 13 in der 2ten Etage, nach der Promenade hinaus, zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Zwei Zimmer, das eine mit Thüre in den Garten und mit Benutzung desselben, sind veränderungshalber zu Johanni zu vermiethen Vorderbleiche Nr. 5, Näheres daselbst.

Gebrauchte Champagner-, Roth- und Rhein-wein-Flaschen werden gekauft Breite-Straße Nr. 42, im Comtoir, par terre.

Gartenstraße Nr. 32 b. ist eine Wohnung von vier Stuben, Kabinet und übrigem Beigelaß, nebst gemeinschaftlichem Garten und eigener Sommerlaube, so wie ein Stall auf 3 Pferde und eine Wagenremise zu vermiethen und Termin Michaelis d. J. zu beziehen.

Ein kautionsfähiger Gärtner wünscht einen Garten, wo möglich mit Glashaus, zu Michaeli zu pachten. Näheres darüber Weißgerberstraße Nr. 3, bei **Ziegenhorn.**

Von der berühmten, reinen, schönen trocknen

Palm-Oel-Soda-Seife

empfing ich wieder einen Transport und offerire solche per Ctr. als auch im Einzelnen zu dem bekannt billigen Preise.

August Weber,
Reuschestr. Nr. 27.

Eine eiserne Geldkasse,

mehrere eiserne Thüren und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen,

Hummerei Nr. 17, eine Stiege.

Besten fetten

Limburger Käse

empfing und offerirt billigst:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Schöne **hochstämmige Pomeranzen-Bäume** werden zu kaufen gesucht von

Häusler,
grüne Baumbrücke Nr. 1.

Zwei **Schooß-Hündchen** sind zu verkaufen, Gartenstraße Nr. 20, neben der Accise, beim Haushälter **Hensel.**

Zu vermiethen ist eine meublirte Stube für einen einzelnen Herren. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 12, im Gewölbe.

Ein dressirter Hühnerhund, große und schöne Race, ist bald und billig zu verkaufen, Mehlgasse Nr. 10, bei Stephan.

Angekommene Fremde.

Den 13. Juni. Goldene Gans: Herr Oberforstmeister v. Motz a. Arnsberg. Herr Gutsb. v. Lieres a. Wilkau. Hr. Handlungs-Reisender Sipeire a. Nisme. Hr. Kaufmann Edelmann a. Berlin. Hr. Fabrikant Leser a. Leipzig. — Königs-Krone: Hr. Holzhändler Ulke a. Tannhausen. — Gold. Schwert: Hr. Insp. Bremer a. Gwosdzian. — Weiße Roß: Frau Gutsb. Butzki aus Schützendorf. Hr. Kreis-Physikus Dr. Dierbach a. Militsch. — Weiße Adler: Hr. Professor Espina a. Paris. Frau Kaufm. Gerhardt a. Weimar. — Rautenkranz: Hr. Ob.-Amtm. Schmidt a. Bernstadt. HH. Gutsb. Karas a. Bresa, Kowal a. Kl.-Muritsch. Hr. Insp. Schmidt aus Salzbrunn. — Blaue Hirsch: Herr Gutspächter Przemadzki a. Polen. Frau von Nakielska a. Warschau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Bankier Prausnitzer a. Liegnitz. Herr Fabrikant Tritschler u. Herr Kaufmann Nitsche a. Oppeln. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Königsberger a. Posen. — Hotel de Silesie: Hr. Landes-Aeltester v. Elsner aus Zieserwitz. Frau v. Waligorska a. Beuthen. Hr. Wegebaumeister Henning aus Königshütte. Hr. Major v. Hann aus Brieg. Hr. Forstmeister Sternitzki a. Chrzelitz. Herr Forst-Insp. v. Ehrenstein aus Raudten. Herr Landrath v. Koschembahr a. Strehlen. Herr Kaufm. Jäckel a. Schweidnitz. HH. Pfarrer Steudner a. Petersdorf, Korpak a. Radzionkau, Galleja a. Lendzin. — Weiße Storch: HH. Kaufl. London a. Lissa, London a. Fraustadt, Schiff a. Posen, Sachs a. Münsterberg.

Privat-Logis: Karlsstr. 48: Hr. Land- u. Stadtrichter Schultz a Pitschen. — Zwingerplatz 2: Hr. Pfarrer Häckel a. Neuwaldau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 14. Juni 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$139\frac{7}{12}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{3}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22	$6.21\frac{1}{6}$
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$103\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or		113
Louisd'or	110	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$97\frac{1}{12}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$105\frac{1}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$85\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{6}$
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{6}$
dito dito 500 —	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{6}$
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 —	4	106	—
dito dito 500 —	4	106	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	—	—	$100\frac{1}{3}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

13. Juni 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer innereѕ.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,52	+ 15, 0	+ 13, 6	1, 8	NW 15°	heiter
„ 9 Uhr.	10,40	+ 16, 0	+ 16, 0	4, 0	WSW 26°	„
Mittags 12 Uhr.	10,04	+ 17, 0	+ 18, 6	5, 6	WSW 38°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	9,88	+ 19, 0	+ 20, 1	7 3	WNW 44°	Feder-Gewölk
Abends 9 Uhr.	9,82	+ 18, 0	+ 16, 0	3, 0	NW 6°	große Wolken

Temperatur: Minimum + 13, 6 Maximum + 20 1 Oder + 17, 0

14. Juni 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9,14	+ 15, 5	+ 14, 0	1, 6	WNW 6°	heiter
„ 9 Uhr.	9,08	+ 16, 8	+ 16, 2	4 6	N 10°	„
Mittags 12 Uhr.	9,08	+ 17, 1	+ 18, 8	6, 2	WSW 13°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	8,76	+ 18, 6	+ 20, 2	7, 1	WNW 18°	„
Abends 9 Uhr.	8,74	+ 17, 0	+ 15, 0	3, 0	W 5°	„

Temperatur: Minimum + 14, 0 Maximum + 20, 2 Oder + 17, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 14. Juni.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 18 Sgr. — Pf.	2 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.